

2 Getreide

Beginnend ab 2013/14 bis 2016/17 konnte die Welt vier satte Getreideüberschussjahre verzeichnen. Die vormals engen Jahresendbestände konnten wieder aufgefüllt werden und erreichten Mitte 2017 den bislang höchsten Stand mit knapp 660 Mio.t. In den Jahren 2017/18 bis 2019/20 folgten drei überwiegend ausgeglichene Bilanzen, so dass sich derzeit die Welt-Getreideendbestände unverändert oberhalb der 600 Mio.t-Marke bewegen. Diese Entwicklungen waren begleitet von einem Abwärtstrend der Getreidepreise auf breiter Front. Die Weizenkurse in Chicago fielen über lange Strecken auf einem Niveau unter 500 US-Cent pro Bushel zurück. An der Euronext in Paris (ehemals MATIF) fiel der Kursrückgang bei europäischem Weizen nicht ganz so dramatisch. Er verlor zwar ebenfalls an Wert, notierte aber wegen des ab Ende 2014 deutlich schwächeren Euros gegenüber dem US-Dollar in einem Band zwischen 150 bis 170 €/t. Die Schwäche des Euro entpuppte sich in dieser Phase faktisch als Konjunkturprogramm für die europäischen Bauern. Europa konnte in einem noch nie da gewesenen Umfang Getreide exportieren.

Im aktuellen Jahr 2020/21 wird deutlich, dass es trotz wiederholter Spitzenernte zunehmend schwieriger wird, den ständig wachsenden weltweiten Verbrauch von Getreide zu befriedigen. Zwischenzeitlich beläuft sich dieser auf gut 2,2 Mrd.t (ohne Reis), ein Plus von knapp 50% bzw. 700 Mio.t seit der Jahrtausendwende. Die nun schon mehrere Jahre andauernde Stagnation der Bestände, wenn auch auf hohem Niveau, und immer wieder auch die Weltmärkte, sorgen aktuell für festere Tendenzen, zuweilen sogar Höhenflügen bei den Kursen und Preisen.

2.1 Weltmarkt

Erzeugung -  2-1  2-2  2-1  2-2 Die Weltgetreideproduktion belief sich nach Angaben des USDA (amerikanisches Agrarministerium) im Wirtschaftsjahr 2019/20 auf 2.671 Mio. t (ohne Reis: 2.175 Mio. t). Sie lag mit plus 46 Mio. t bzw. +1,8 % erneut oberhalb der Getreideernte von 2018/19 mit 2.625 Mio. t (ohne Reis 2.129 Mio. t). Für das laufende Getreidewirtschaftsjahr 2020/21 taxiert das USDA in seiner Februarschätzung die Ernte auf 2.716 Mio. t (ohne Reis: 2.212 Mio. t). Dies stellt, sollten die Zahlen Bestand haben, mit Abstand die größte Getreideernte aller Zeiten dar.

Ein Blick auf die Entwicklung der Getreideanbauflächen in der zurückliegenden Dekade zeigt, dass eine Ausweitung bzw. Einschränkung der Flächen konsequent den jeweils vorhandenen Preissignalen im Markt folgte. Zur Saison 2007/08 wuchs die Weltgetreidefläche (mit Reis) auf rund 690 Mio. ha (Vj. 672), nachdem die Weltgetreidebilanz im Jahr zuvor negativ ausgefallen war und das Weltmarktpreisniveau deutlich angezogen hatte. Knapp 16 Mio. ha der Flächenausdehnung erfolgten dabei in den 10 wichtigsten Getreideerzeugerländern der Welt. Allen voran dehnte die USA in dem Jahr die Getreideanbaufläche um gut neun Mio. ha auf 61,6 Mio. ha aus. 2008/09 folgte eine weitere Ausdehnung der Weltgetreidefläche auf 699 Mio. ha, bedingt

Tab. 2-1 Weltgetreideanbau nach Arten

	Anbauflächen ¹⁾ in Mio. ha			Flächenerträge ¹⁾ in dt / ha			Erntemengen ¹⁾ in Mio. t		
	18/19 (EU-18)	19/20 ^s (EU-19)	20/21 ^s (EU-20 ^s)	18/19 (EU-18)	19/20 ^s (EU-19)	20/21 ^s (EU-20 ^s)	18/19 (EU-18)	19/20 ^s (EU-19)	20/21 ^s (EU-20 ^s)
	▼								
Mais	192,1	193,3	196,7	58,5	57,8	57,7	1.123,8	1.116,6	1.134,1
Weizen	215,5	216,9	222,0	34,0	35,3	34,9	730,9	763,9	773,4
Reis (Paddy) *	162,5	160,8	163,0	45,6	46,2	46,1	497,3	497,2	504,0
Gerste	48,8	51,8	51,8	28,5	30,2	30,4	139,4	156,6	157,4
Hirse/Sorghum	72,5	71,1	71,5	12,3	12,4	12,8	89,0	88,2	91,8
Hafer	10,0	9,6	10,1	22,3	24,0	25,3	22,2	23,0	25,5
Roggen	3,7	4,0	4,2	26,7	30,3	33,6	10,0	12,2	14,3
Welt insgesamt	709,0	711,7	723,4	37,0	37,6	37,6	2.626,3	2.672,7	2.716,4
EU-28²⁾	54,6	55,7	54,8	51,5	56,1	54,0	281,5	312,4	295,7

* Reis (geschält): ca. 65 % des ursprünglichen Gewichtes

1) USDA-Datenbank: Stand: 08.02.2021

2) Coceral: Stand September 2020

Quellen: USDA; Coceral

Stand: 01.03.2021

Tab. 2-2 Weltgetreideproduktion für Weizen und Mais

	Anbauflächen in Mio. ha		Flächenerträge in dt / ha		Erntemengen in Mio. t		2020/21 in % d. Welt- produktion
	1980	2020/21	1980	2020/21	1980	2020/21	
Weizen							
EU-28 (EU 27 + UK)	.	24,5	.	55,2	.	135,4	17,5
VR China	28,9	24,0	20,5	56,7	59,2	136,0	17,6
Indien	22,4	31,5	15,4	34,2	34,6	107,6	13,9
Russland	.	28,6	.	29,8	.	85,3	11,0
EU-15 (EU 14 ab 2020)	12,5	13,3	42,4	61,1	52,8	81,2	10,5
USA	28,9	14,8	22,9	33,6	66,2	49,7	6,4
Kanada	11,4	10,0	17,9	35,1	20,4	35,2	4,5
Australien	11,4	13,0	12,6	23,1	14,5	30,0	3,9
Ukraine	.	6,8	.	37,5	.	25,5	3,3
Pakistan	6,9	8,8	15,7	28,6	10,8	25,2	3,3
Türkei	9,2	7,1	18,5	25,7	17,1	18,3	2,4
Welt	234,9	222,0	18,6	34,8	437,6	773,4	100,0
Mais							
USA	29,7	33,4	64,8	107,9	192,1	360,3	31,8
VR China	20,0	41,3	30,4	63,2	60,7	260,7	23,0
Brasilien	11,4	19,7	16,9	55,3	19,3	109,0	9,6
EU-28 (EU 27 + UK)	.	8,9	.	70,6	.	62,8	5,5
Argentinien	2,9	6,1	32,2	61,5	9,3	47,5	4,2
EU-15 (EU14 ab 2020)	3,0	3,5	59,9	93,4	18,0	33,0	2,9
Ukraine	.	5,4	.	54,6	.	29,5	2,6
Mexiko	6,7	7,3	17,4	38,4	.	28,0	2,5
Welt	125,7	196,7	33,5	57,7	420,7	1134,1	100,0
1) Ø 3 Jahre (Welt: 1979/80-1881/82; EU: 1979-81)							
2) 1980 EG-10							

Quellen: USDA; Coceral

Stand: 01.03.2021

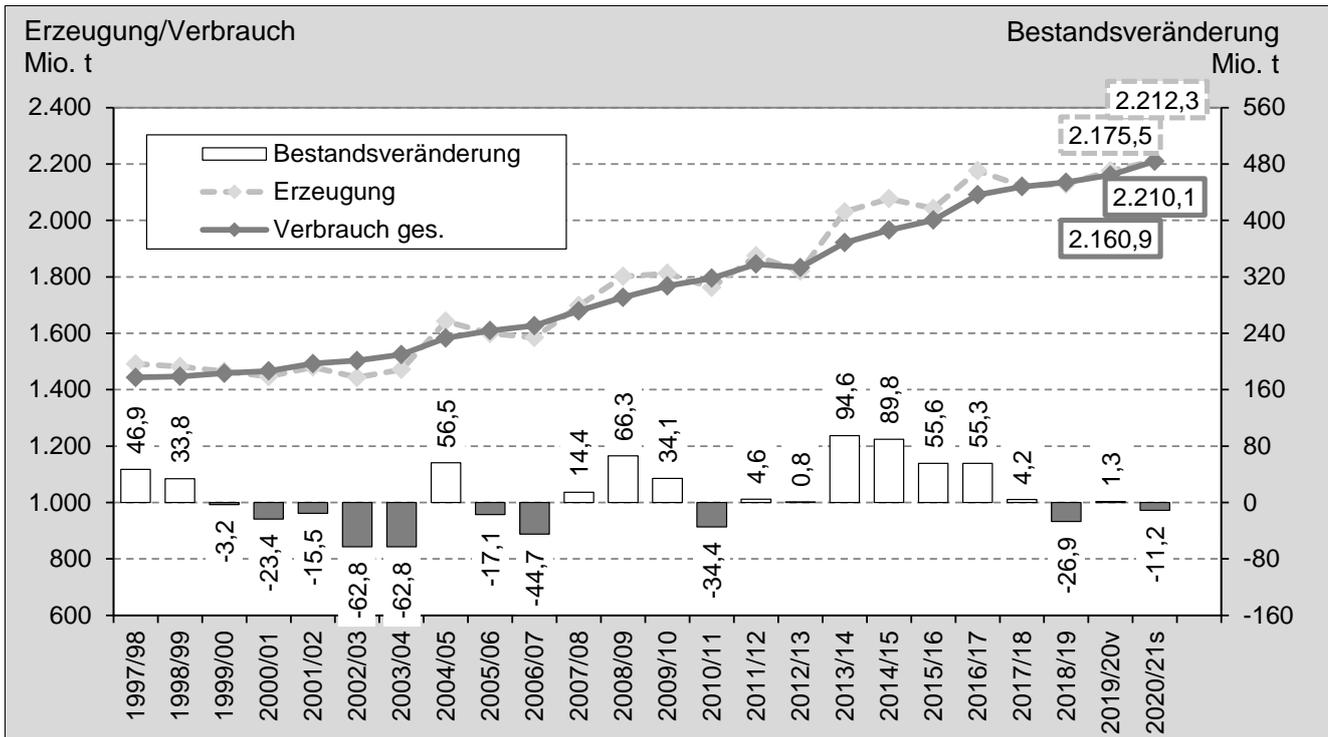
durch den Höhenflug der Getreidepreise 2007/08 auf ein bis zu dem damaligen Zeitpunkt unbekanntes Niveau.

Vor allem die Flächenausweitung in der EU um rund 3,4 Mio. ha aufgrund der Aussetzung der Flächenstilllegungsregelungen unterstützte diese Entwicklung. Mit 2008/09 und 2009/10 folgten zwei „normale Jahre“, in welchen sich die Preise aufgrund der weltweiten Getreideüberschüsse wieder auf einen Korridor zwischen 120 bis 150 €/t für Weizen einpendelten. Mit der Folge, dass die Anbauflächen 2009/10 auf 689 Mio. ha und 2010/11 erneut auf 683 Mio. ha zurückgefahren wurden. Die Saison 2010/11 jedoch stand von Beginn an unter keinem guten Stern. War man im Juni 2010 noch der Auffassung gewesen, dass für 2010/11 eine neuerliche Rekordernte auf dem Halm stehen würde, so machten verheerende Brände in den Schwarzmeer-Anrainerstaaten, allen voran in Russland, diese Hoffnung im August/September 2010 zunichte.

Als Folge ergab sich für das Getreidewirtschaftsjahr 2010/11 eine stark defizitäre Weltgetreidebilanz, welche zu einem erneuten Höhenflug der Preise führte. Diese Entwicklung gab das Signal für eine deutliche Ausdehnung der Getreideflächen auf 699 Mio. ha in

2011/12, mit der Folge, dass die Getreidepreise erneut rückläufig waren. Die rückläufigen Preise waren wiederum Auslöser für eine leichte Flächeneinschränkung auf 696 Mio. ha in 2012/13. Ähnlich wie in 2010/11 entwickelte sich auch 2012/13 völlig anders als erwartet. Auf Basis der immer noch recht großen Welt-Getreideanbaufläche schätzte das USDA und andere Institutionen im Frühjahr 2012 die neue Ernte 2012/13 auf 2.371 Mio. t (ohne Reis 1.905 Mio. t). In der Bilanz errechnete sich daraus ein Produktionsüberhang gegenüber dem Welt-Getreideverbrauch von 15 bis 20 Mio. t. Am Ende des Jahres sah die Rechnung erneut völlig anders aus. Die Produktionsschätzung war um 104 Mio. t auf nur noch 2.267 Mio. t (ohne Reis 1.795 Mio. t) nach unten korrigiert worden. Obwohl auch die Verbrauchsschätzung deutlich gesenkt worden war, wies die Weltgetreidebilanz (ohne Reis) 2012/13 am Ende ein Defizit von gut 19 Mio. t auf. Auslöser für diese fatale Verschlechterung der Weltgetreideversorgung war v.a. eine durch Dürreschäden bedingte Missernte von Mais in den USA. Dort wurden anstelle der im Frühjahr 2012 prognostizierten 457 Mio. t Getreide nur 348 Mio. t gedroschen. Hinzu kamen Ernteauffälle im Osten, betroffen waren v.a. Russland, Kasachstan und die Ukraine. Auswinterungen und Trockenheit in der Aufwuchs- und Erntephase

Abb. 2-1 Weltgetreide - Bilanz (ohne Reis)



Quelle: USDA

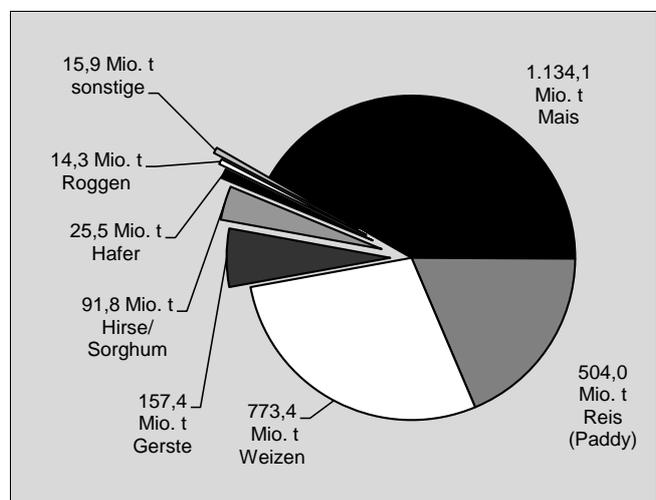
Stand: 01.03.2021

kostete die Weltgetreidebilanz in diesen Regionen nochmals gut 40 Mio. t. Auch der Südosten der EU-27 war von diesen ungünstigen Witterungsbedingungen betroffen. So verzeichnete die Maisernte in Rumänien einen Ernterückgang von minus 8 Mio. t und in Ungarn von knapp minus 4 Mio. t gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb von 6 Jahren löste diese Situation den dritten Höhenflug der Getreidepreise aus, mit der Folge, dass die Getreidefläche für 2013/14 erstmals die 700 Mio. ha-Schwelle überschritt und auf 713 Mio. ha anwuchs. 2014/15 wurde dieser Wert mit 716 Mio. ha nochmals leicht überschritten. Die nachfolgend schwächeren Weltmarktpreise für Getreide führten letztlich wieder zu einer leichten Einschränkung der Anbauflächen. 2015/16 waren 710 Mio. ha unter Pflug, 2016/17 722 Mio. ha und 2017/18 709 Mio. ha. Die Getreideanbaufläche blieb 2018/19 unverändert bei 709 Mio. ha. Die leicht defizitäre Bilanz von 2018/19 führte dann 2019/20 wieder zu einem leichten Anstieg der Welt-Getreidefläche auf derzeit geschätzt 712 Mio. ha. Für 2020/21 wird die Welt-Getreidefläche bei 723,3 Mio. ha gesehen, was letztlich die Spitzenernte in diesem Jahr erst ermöglichte. Die größten Flächenzuwächse in den zurückliegenden zehn Jahren waren v.a. in Südamerika (v.a. Brasilien, Argentinien, Paraguay) und den Schwarzmeer-Anrainerstaaten (v.a. Russland, Ukraine) zu verzeichnen.

Mais behauptet 2020/21 seine weltweit dominierende Stellung als wichtigste Getreideart mit einer voraussichtlichen Ernte von 1.134 Mio. t (Vj. 1.117). Hauptanbauer sind hier die USA, die Volksrepublik China,

Brasilien und die EU-27 & UK. In diesen vier Ländern/Regionen werden knapp 70 % der weltweiten Maisernte eingefahren. Mit 360,3 Mio. t in 2020/21 wurde in den USA die viertgrößte Maisernte eingebracht. Das Ergebnis liegt rund 5 Mio. t unter dem Durchschnitt der zurückliegenden fünf Jahre lag (Ø 2015/16 bis 2019/20: 365,3). Trotz leicht ausgedehnte Anbaufläche von 33,4 Mio. ha (Vj. 32,9) führte ein leicht unterdurchschnittlicher Ertrag von 10,8 t/ha (Ø 2015/16 bis 2019/20: 11,0) zum Rückgang der Erntemenge. Weltweit betrachtet ist im langfristigen Trend allerdings eine fortlaufende Steigerung der Maiserträge zu be-

Abb. 2-2 Verteilung der Weltgetreideproduktion 2020/21 (n. Arten, geschätzt)



Quelle: USDA

Stand: 01.03.2021

obachten. Lag der Ertragsdurchschnitt von Mais in 2000/01 noch bei 4,32 t/ha, so war 2020/21 mit 5,77 t/ha ein Spitzenertrag von Mais im weltweiten Durchschnitt zu verzeichnen.

Weizen ist mit einer weltweiten Produktion von 773,4 Mio. t in 2020/21 (Vj. 763,9) die zweitwichtigste Getreideart. Nach einer schwachen Ernte in 2012/13 konnten in den letzten acht Jahren, mit Ausnahme einer etwas schwächeren Ernte in 2018/19, fortlaufend immer neue Ergebnisse der Superlative erzielt werden. Nachdem die Weizenernte in der Saison 2013/14 erstmals die Marke von 700 Mio. t überschreiten konnten lagen die Ernteergebnisse in allen darauffolgenden 8 Jahren über dieser Marke. Aktuell scheint bereits das nächste Ziel, die 800 Mio.t-Marke, in greifbare Nähe zu rücken. Der durchschnittliche Weizenertrag von 3,49 t/ha in 2020/21 stellt historisch betrachtet das drittbeste Ergebnis, nach 2017/18 und 2019/20, in der Geschichte des Weizenanbaus dar. Hauptanbauregionen für Weizen sind unverändert die EU-27 &UK, gefolgt von China und Indien. Die Russische Föderation (Rang 4) verdrängte die USA in der Saison 2013/14 auf Rang 5 und hat inzwischen ihren Vorsprung deutlich ausgebaut. Australien rückt, nach der Dürre in vergangenen Jahr, aktuell wieder auf Rang 7 vor, während Platz 6 unverändert von Kanada eingenommen wird.

Reis liegt in 2020/21 mit 504,0 Mio. t (geschält) unverändert auf Rang 3. Mit dieser weltweit größten Erntemenge im aktuellen Getreidewirtschaftsjahr wird 1,4% mehr Reis als im Vorjahr (Vj. 497,2) eingefahren. Nahezu 90 % der Weltreiserzeugung findet unverändert in Asien statt, davon gut 53 % alleine in China und Indien. Die Anbaufläche (163 Mio. ha) ist im Vergleich zum Vorjahr (160,8) leicht gestiegen, während sich der Ertrag mit 4,61 t/ha (ungeschält) als marginal rückläufig zeigte (Vj. 4,62).

Ausblick Erzeugung - Im Agricultural Outlook 2020 - 2029 zeichnen FAO und OECD gemeinsam eine mittelfristige Zukunftsprognose hinsichtlich Getreideerzeugung und -verbrauch. Danach soll die Getreideerzeugung (einschl. Reis, geschält) von heute 2.733 Mio.t bis 2029 auf 3.054 Mio. t ansteigen. Die Produktionssteigerung in Bezug auf das Basisjahr 2020/21 soll v.a. durch eine weltweite Steigerung des Ertragsniveaus von ca. 12 % über alle Getreidearten erreicht werden, während man auf Seiten der Flächenausdehnung nur einen Beitrag von rund 1,4 % bzw. 11 Mio.ha auf 734 Mio.ha erkennen kann. Längerfristig, so die FAO in der 2012 aktualisierten Studie „world agriculture towards 2030/2050“, ist damit zu rechnen, dass die verfügbaren Ressourcen pro Kopf aufgrund der wachsenden Bevölkerungszahlen deutlich kleiner werden (verfügbare Fläche, Wasser, etc.). Über die Frage, ob und in welchem Umfang zusätzliches Ackerland gewonnen werden kann, bzw. wie viel Ackerland durch den Klimawandel verloren geht, gibt es derzeit sehr kontroverse Schätzungen. Die FAO geht in ihrer Langzeitstudie da-

von aus, dass aktuell weltweit 1,55 Mrd. ha Ackerland bewirtschaftet werden. Das Potential der gesamten, durch natürliche Niederschläge bewässerten, landwirtschaftlich nutzbaren Fläche wird auf rund 4,5 Mrd. ha geschätzt. Davon werden 1,32 Mrd. ha als „gut“ für die landwirtschaftliche Produktion geeignete Flächen eingestuft, weitere 2,19 Mrd. ha als „geeignet“, die restlichen Flächen fallen in die Kategorien „marginal geeignet“ oder „ungeeignet“. Für das Jahr 2050 sieht die Studie 1,66 Mrd. ha Ackerland unter Pflug. In Bezug zu heute würde damit die Ackerfläche um rund 110 Mio. ha wachsen (+ 7,1 %). In der Summe betrachtet stellt die Studie klar, dass die Herausforderung an die künftigen Getreideerntes weiter zu wachsen, so wie schon in den vergangenen 50 Jahren, hauptsächlich der Steigerung der durchschnittlichen Flächenerträge geschuldet ist. In den zurückliegenden 20 Jahren gelang es die Getreideerträge jährlich um rund 1,5 % zu steigern (Weizen: 1,21 %; Mais: 1,41 %). Auch künftig sind jährliche Steigerungsraten von mindestens 1 bis 1,5 % ein Muss, um den Anforderungen durch das Wachstum der Weltbevölkerung gerecht werden zu können.

Verbrauch -  **2-1**  **2-3** Der Welt-Getreideverbrauch stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Im Jahr 2019/20 lag er bei 2.656 Mio. t (2.161 Mio. t, ohne Reis). Im Jahr 2020/21 sollen es 2.712 Mio. t (2.212 Mio. t; ohne Reis) sein. Vor gut 15 Jahren (2004/05) lag der weltweite Getreideverbrauch mit 1.991 Mio. t (incl. Reis) letztmals unterhalb der 2 Mrd. t-Grenze. Grundsätzlich bemerkenswert ist, dass der Verbrauch seit der Jahrtausendwende eine Trendänderung erfahren hat. Während der Welt-Getreideverbrauch von 1960 bis 2000 durchschnittlich um rund 25 Mio. t pro Jahr stieg, änderte sich der Trend im Zeitraum von 2000 bis heute auf gut 40 Mio. t Verbrauchssteigerung jährlich. Grund für diese deutliche Trendänderung ist v.a. der Anstieg der Getreideverwendung zur Herstellung von Bioethanol. Laut IGC werden 2020/21 gut 205 Mio. t Getreide in diesem

Tab. 2-3 Weltversorgungsbilanz für Weizen

in Mio. t	Erzeugung ¹⁾	Verbrauch ¹⁾	Bestände ¹⁾	Bestände der Hauptexporteure ²⁾
1990/91	592	571	139	-
2000/01	582	586	200	-
2016/17	757	736	248	72
2017/18	762	742	268	75
2018/19	732	740	260	69
2019/20 ^v	762	744	278	61
2020/21 ^s	773	756	294	60

1) IGC: Bestände beziehen sich aufgrund unterschiedlicher Wirtschaftsjahre auf keinen einheitlichen Zeitpunkt

2) USDA: Argentinien, Australien, Kanada, EU, Kasachstan, Russland, Ukraine, USA

Quellen: IGC, USDA

Stand: 01.03.2021

Sektor eingesetzt, davon rund 180 Mio.t für Kraftstoff. Im Jahr 2000 wurden geschätzt erst 2 Mio. t zur Biokraftstoffherstellung verwendet.

Den globalen Weizenverbrauch benennt der IGC in der Februarprognose 2020 für 2019/20 auf 744 Mio. t. Der Wert liegt damit leicht über dem Vorjahr (740). Auch in den Jahren davor war ein kontinuierlicher Zuwachs beim Verbrauch von Weizen zu verzeichnen. Für 2020/21 geht der IGC ebenfalls von einem leichten Wachstum des Weizenverbrauchs (756 Mio. t) aus. Der Verbrauch von Mais ist in 2019/20 gegenüber dem Vorjahr ebenfalls gestiegen und wird vom IGC auf 1.154 Mio. t (Vj. 1.148 Mio. t) taxiert. 2020/21 soll der Maisverbrauch gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich auf 1.163 Mio. t steigen.

Der Pro-Kopf-Nahrungsverbrauch von Getreide (inkl. Reis) wird auf globaler Ebene von der FAO als relativ stabil dargestellt und liegt für 2019/20 nahezu unverändert bei 149,4 kg/Kopf und Jahr (Vj. 149,6). In den Entwicklungsländern werden 152,2 kg/Kopf und Jahr (Vj. 150,5) Getreide für Nahrung eingesetzt. In Entwicklungsregionen überwiegt dabei der Reiskonsum (64,9 kg), Weizen (49,6 kg) folgt an zweiter Stelle vor Grobgetreide (37,7 kg). Auf die gesamte Weltbevölkerung bezogen liegt dagegen Weizen (67,4 kg) vor Reis (53,6 kg) und Grobgetreide (28,4 kg) im Pro-Kopf-Verbrauch.

Veränderungen des weltweiten Gesamtverbrauchs sind überwiegend folgenden Faktoren zuzuschreiben:

- Bevölkerungswachstum (+80 Mio. Menschen jährlich): Dieses entfällt weitestgehend auf die Regionen Asien und Afrika. Die größten Zuwachsraten von knapp 90 Mio. Menschen jährlich in den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts scheinen damit zwar Geschichte zu sein, dennoch gehen die Zuwachsraten nach Einschätzung der UN nur langsam zurück. Bis 2050, so ein mittleres Szenario der UN, werden nach neuesten Zahlen rund 9,7 Mrd. Menschen die Erde bevölkern. Treiber des Bevölkerungswachstums ist dabei nicht nur die Geburtenzahl, sondern auch die Tatsache, dass die durchschnittliche Lebenserwartung zunehmend steigt.
- Fortschreitende Urbanisierung (Verstädterung): Nach Schätzungen der FAO wandern jährlich 70 bis 80 Mio. Menschen vom Land in die Stadt und werden dadurch von Handelsströmen für Lebensmittel abhängig.
- Getreidefütterung: Durch die steigende Nachfrage nach Fleisch und anderen tierischen Produkten nimmt der Getreideverbrauch für Futter kontinuierlich zu.
- Biokraftstoffe: Es fließen zwischenzeitlich große Mengen von Getreide in die Herstellung von Ethanol.

2019/20 wurden hierfür nach Schätzungen des IGC insgesamt gut 204 Mio. t Getreide verwendet, davon rund 176 Mio. t zur Herstellung von Bioethanol (entspricht rd. 9,4 % der Weltgetreideernte ohne Reis). Der Schwerpunkt der Bioethanolerzeugung aus Getreide liegt in den USA. Dort wurden 2019 rund 59,8 Mio. m³ Fuel-Ethanol aus 140 bis 150 Mio. t Mais hergestellt. Der Einsatz von Getreide zur Bioethanolherstellung in der EU-27 (EU-28 ohne UK) wird für 2019/20 auf 11,4 Mio. t benannt. Auch 2020/21 soll der Verbrauch für Kraftstoffe bei 11,4 Mio.t liegen.

Nach Zahlen der FAO entfiel in der Saison 2019/20 rund 42,6 % (Vj. 43,0) der Weltgetreideproduktion auf den Ernährungsbereich, etwa 35,8 % (Vj. 36) wird verfüttert, der Rest wird den Bereichen industrielle Verwendung, Saatgut und Verluste zugeordnet. In der EU-27, beispielhaft als Vertreter der Industriestaaten genannt, stellt sich dieses Verhältnis anders dar. Hier werden nach Zahlen der EU-Kommission wie im Vorjahr knapp 23 % des Getreides im Ernährungsbereich, 62 % als Futter und ca. 15 % im Bereich Saatgut, industrielle Verwendung und Verluste verbraucht. Anders die Situation in den Entwicklungsländern: Hier wird heute noch oft mehr als 75 % des Getreides zur menschlichen Ernährung eingesetzt und nur ein untergeordneter Teil als Futter verwendet.

Ausblick Verbrauchsentwicklung - Für die Entwicklung des Verbrauchs prognostizieren FAO und OECD im Agricultural Outlook 2020 - 2029 eine Steigerung gegenüber heute um 13,3 % auf 3.040 Mio. t. Die Endbestände sollen sich auch künftig auf dem heutigen Niveau bewegen. In der Studie wird angenommen, dass der Gesamtverbrauch an Getreide v.a. in den Entwicklungsländern bei nahezu konstantem Pro-Kopf-Verbrauch deutlich wächst, während in den Industriestaaten (developed countries) tendenziell von einer nahezu unveränderten oder nur marginal steigenden Verbrauchsmenge auszugehen ist. Eine gewisse Ausnahme macht der Mais. Dessen Verbrauch soll auch in den Industrieländern noch stärker zulegen. Auslöser hierfür ist der Futtermittelverbrauch, nur in geringem Maße der Verbrauch für Biokraftstoffe.

Rückblickend wies der Getreideverbrauch (inkl. Reis, geschält) im Zeitraum zwischen 1960 bis 2000 eine jährliche Steigerung von rund 25 Mio. t auf. Seit Beginn des neuen Jahrtausends hat sich der Trend verändert, im Zeitraum zwischen 2000/01 bis 2019/20 ist eine jährliche Verbrauchssteigerung von gut 40 Mio. t zu verzeichnen. Alleine aus der Entwicklung der Bevölkerung lässt sich auch für die Zukunft ein zusätzlicher jährlicher Getreidebedarf von 25 Mio. t hochrechnen. Nach Zahlen der FAO beläuft sich der Getreidebedarf insgesamt auf rund 340 kg/Kopf und Jahr, davon ca. 150 bis 160 kg/Kopf und Jahr für die Ernährung. Kalkuliert man den zusätzlichen Bedarf zur Herstellung von Biokraftstoffen ein, errechnet sich aktuell eine

durchschnittliche jährliche Steigerungsrate des Getreideverbrauchs um ca. 35 bis 40 Mio. t.

Deutlich erkennbar war in den zurückliegenden Jahren, dass traditionell starke Erzeugerländer mit hohem Exportpotential im Getreidebereich zunehmend auf eine inländische Verarbeitung zu Ethanol gesetzt haben (eine analoge Entwicklung war auch bei Ölsaaten / pflanzlichen Ölen zu beobachten). Für die USA geht der FAO/OECD-Agricultural Outlook 2020 bis 2029 davon aus, dass die Ethanolherstellung aus Getreide mit derzeit gut 60 Mio. m³ Jahresproduktion nur noch begrenzt wachsen wird. Benötigt werden hierfür 140-150 Mio. t Mais, gut 40 % einer durchschnittlichen US-amerikanischen Ernte. Die Pläne zu dieser Entwicklung waren 2008 vom amerikanischen Senat im Energy Independence and Security Act (EISA) und dem sogenannten RFS (The Renewable Fuels Standard) dargelegt worden. Auch die Bioethanolproduktion der EU-27 in Höhe von 6,1 Mio.m³, für welche in 2019/20 etwa 11,4 Mio. t Getreide verarbeitet wurden, soll entgegen früherer Prognosen weitestgehend auf dem aktuellen Stand verharren. Für einige andere Regionen der Welt, so z.B. Brasilien, China und Thailand wird aber noch eine Steigerung der Bioethanolproduktion prognostiziert. In Summe kann aber festgehalten werden, dass die Prognosen in Sachen Bioethanol von Jahr zu Jahr eher leicht zurückgenommen werden.

Die Diskussion um das Thema „Teller oder Tank“, insbesondere in Europa, aber auch in den USA, ist voll im Gang. Insofern zeichnen sich bei der Getreideverwendung für die Biokraftstoffherstellung Grenzen ab. So will die USA ihren Getreideverbrauch in diesem Bereich nur noch geringfügig steigern. Auch in der EU-27 sind die Wachstumsraten zurückhaltend. Möglicherweise begrenzt sich durch die stagnierende Verwendung von Getreide zur Biokraftstoffherstellung die Verbrauchssteigerung für Getreide im kommenden Jahrzehnt wieder auf die Marke 25 bis 30 Mio. t. Ausführliche Informationen zu Biomasse/Biokraftstoffen finden Sie in Kapitel 15: NawaRo.

Entwicklung der Bestände -  **2-1** In der weltweiten Getreidebilanz (ohne Reis) ergab sich nach Schätzung des USDA für 2008/09 ein Produktionsüberschuss in Höhe von rund 66 Mio. t, in 2009/10 von 34 Mio. t. Der sehr niedrige Endbestand des Getreidewirtschaftsjahres 2006/07 von 273 Mio. t (Getreide mit Reis: 348) war damit zur Saison 2009/10 wieder auf 387 Mio. t (Getreide mit Reis: 483) angewachsen. 2010/11 brachte dann aber einen erneuten Bestandsabbau von knapp 34 Mio. t mit sich, nachdem in Russland, der Ukraine und vielen weiteren Schwarzmeer-Anrainerstaaten riesige Ernteverluste aufgrund von Trockenheit und Bränden zu verzeichnen waren. 2011/12 war die Getreidebilanz weitgehend ausgeglichen. In 2012/13 hatte man auf eine deutliche Entspannung der Getreidebilanz und einen Bestandsaufbau von 20 - 25 Mio. t gehofft. Das Jahr entwickelte sich jedoch in eine völlig andere Rich-

tung. Nach der Mais-Missernte infolge einer großen Dürre in den USA und schwachen Ernten in Russland, Kasachstan und der Ukraine sowie einer nur knapp befriedigenden Ernte in der EU-27 und einer schwachen Ernte in Australien war ganz entgegen der ursprünglichen Erwartung eine Stagnation der Welt-Getreideendbestände zu verzeichnen. Erst 2013/14 brachte die lang ersehnte Entspannung der Weltgetreidebilanz mit einem auf 95 Mio. t geschätzten Getreideüberschuss. Mit dem Überschuss von weiteren 90 Mio. t aus der Ernte 2014/15 entspannte sich die Situation nochmals deutlich. 2015/16, 2016/17 und 2017/18 wiesen ebenfalls Bilanzüberschüsse aus, die Bestände wuchsen erneut um 55 / 55 / 4 Mio. t an. Die Getreideendbestände (Getreide ohne Reis) erreichten zum 30.06.2018 einen historischen Höchststand von 657 Mio. t (Getreide mit Reis: 822). Die wichtige Relation von Endbestand zu Verbrauch lag damit für 2017/18 bei 31,0 %. Anders ausgedrückt reichten die Bestände nach Abschluss des Getreidejahres noch für ein Zeitfenster von knapp 114 Tagen. Der defizitären Bilanz des Jahre 2018/19 folgten in 2019/20 eine ausgeglichene Bilanz, während 2020/21 sich trotz anfänglicher Hoffnung auf positive Zahlen erneut ein Defizit abzeichnet. Der Endbestand zum 30.06.2021 soll bei 620 Mio.t (Getreide mit Reis: 799) liegen. Die aktuelle Versorgungslage kann mit einer Reichweite von knapp 103 Tagen weiterhin als solide gesehen werden.

Welthandel -  **2-4** Das Welthandelsvolumen mit Getreide (ohne Reis) wird für 2019/20 auf 399,3 Mio. t (mit Reis: 442,2 Mio. t) angegeben. Damit liegt es mit plus 3,3 % über dem Wert des Vorjahres. Anders ausgedrückt heißt das: 18,4 % der Weltgetreideernte (ohne Reis) gelangt auf den Weltmarkt, der Rest wird inländisch verwendet. Das unverändert meist gehandelte Produkt ist Weizen inkl. Weizenmehl (Getreidewert) mit 191,5 Mio. t Handelsvolumen (25,1 % der Welt-Weizenernte).

Die USA hält 2019/20 als auch 2020/21 weiterhin ihre dominierende Stellung als Hauptexporteur von Getreide mit 76,8 Mio. t bzw. 100,6 Mio.t (ca. 19 bis 24 % des Welthandelsvolumens). Mitte der 1990er Jahre dominierte die USA den Weltgetreidehandel mit knapp 50 %. Bei der am meisten auf dem Weltmarkt gehandelten Getreideart Weizen konkurrieren seit Jahren die USA, Russland, die EU-28 (EU-27 & UK) und Kanada um den ersten Rang. 2018/19 lag Russland zum zweiten Mal vor den USA auf Rang 1 der Weizenexporteure. Die EU-28 fiel in dieser Saison aufgrund der insgesamt schwachen Getreideernte, bedingt durch die Sommertrockenheit/-dürre in vielen mittel- und nordeuropäischen Mitgliedsländern, hinter Kanada auf Rang 4 zurück. 2019/20 rückte die EU-28 auf Rang 1 der Weizenexporteure vor. Seit einigen Jahren konnte sich zudem die Ukraine im Reigen der großen Getreide- und insbesondere Weizenexporteure etablieren. Insgesamt kann festgehalten werden, dass die fünf großen Weizenexporteure häufig sehr eng bei einander liegen. In

Tab. 2-4 Welthandel mit Getreide

in Mio. t		84/85 - 86/87	89/90 - 91/92	94/95 - 96/97	18/19	19/20 ^v	Veränd. in %	Prognose 20/21 ^s ▼
Einfuhren								
Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)	Ägypten	6,6	6,2	6,2	12,4	12,8	+ 3,7	13,0
	Indonesien	1,5	2,2	3,9	10,9	10,6	- 3,2	10,5
	China	.	.	.	3,1	5,4	+ 70,9	10,0
	Türkei	0,0	0,0	0,0	6,4	10,9	+ 69,7	8,0
	Phillipinen	0,0	0,0	0,0	7,5	7,1	- 6,5	6,9
	Brasilien	3,6	3,2	5,8	7,0	7,2	+ 2,6	6,7
	EU-28 (EU-27 & UK)²⁾³⁾	2,7	1,5	2,4	5,8	4,8	- 16,7	6,0
Getreide insgesamt¹⁾	China	.	.	.	13,7	22,9	+ 67,1	50,3
	Ägypten	8,6	7,8	9,0	21,8	23,4	+ 7,5	23,4
	Japan	27,1	27,3	26,8	23,5	23,3	- 0,6	22,8
	EU-28 (EU-27 & UK)²⁾³⁾	9,5	5,0	6,8	32,3	24,1	- 25,3	21,7
	Mexiko	3,9	7,0	8,2	22,2	22,7	+ 2,1	21,7
	Korea	7,4	9,7	12,7	14,9	15,9	+ 7,1	15,5
Ausfuhren								
Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)	Russland	37,2	1,0	0,5	35,9	34,5	- 3,8	39,0
	EU-28 (EU-27 & UK)²⁾³⁾	16,8	22,5	16,1	23,3	38,4	+ 64,9	27,0
	USA	30,5	32,5	31,2	25,5	26,3	+ 3,0	26,8
	Kanada	19,0	23,5	21,4	24,4	24,3	- 0,5	26,5
	Australien	15,3	10,3	12,7	9,0	9,1	+ 1,4	20,0
Getreide insgesamt¹⁾	USA	76,8	89,7	90,5	80,5	76,8	- 4,6	100,6
	Argentinien	14,6	10,9	15,8	53,1	52,5	- 1,0	49,3
	Russland	0,5	1,6	1,5	43,7	43,1	- 1,3	47,7
	Ukraine	.	.	.	50,1	55,1	+ 10,0	45,8
	Brasilien	.	.	.	40,3	35,9	- 10,9	39,9
	EU-28 (EU-27 & UK)²⁾³⁾	26,0	33,3	22,8	31,1	51,8	+ 66,4	36,3
Handel insgesamt								
Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)		91,3	103,7	100,3	173,7	191,5	-10,2	194,8
Getreide insgesamt (ohne Reis)		179,5	202,4	194,2	386,5	399,3	-3,3	423,0

1) ohne Reis

2) ohne innergemeinschaftlichen Handel

3) 84/85 - 91/92: EG 12; ab 1994/95 EU-15; ab 02/03 EU-27; ab 2012/13 EU-28

Quelle: USDA

Stand: 01.03.2021

guten Jahren ohne Trockenheit und Dürre kommt auch noch Australien als wichtiger sechster Weizenexporteur hinzu.

Im aktuell laufenden Getreidewirtschaftsjahr 2020/21 liegt erneut Russland mit einem Anteil am Weizenexport von 20,0 % vor der EU-27 & UK (13,9 %) auf Rang 1. Es folgen die USA (13,8 %), Kanada (13,6 %) und Australien (10,3 %). Die Ukraine belegt in diesem Jahr Rang 6 (9,0%). Zusammen bewerkstelligen die 6 großen Exporteure 80,5 % des Weizen-Exportvolumens. Beim Export von Grobgetreide liegt 2020/21 die USA (73,8 Mio. t) auf Platz 1, vor Brasilien (39,0 Mio. t), Argentinien (37,8 Mio. t) und der Ukraine (28,3 Mio. t). Die EU-27 & UK (9,3 Mio. t) folgt vor Russland (8,7 Mio. t) auf Rang 5 der Grobgetreideexporteure.

Größter Getreideimporteur (ohne Reis) 2019/20 war zum dritten Mal in Folge die EU-27 & UK (24,5 Mio. t).

Dies ist v.a. dem hohen Zuschussbedarf an Mais in der EU geschuldet. Während Weizen und Gerste klassische Exportgetreide darstellen hat die EU im Bereich Mais eine deutlich zu geringe Eigenerzeugung. An 2. Stelle lag Ägypten (23,4 Mio. t), gefolgt von Japan (23,3 Mio. t) und China (22,8 Mio. t). Mexiko lag auf Rang 5 mit 22,7 Mio. t. Algerien, Indonesien, Iran, Türkei, Saudi-Arabien, Südkorea und Vietnam weisen ebenfalls Importvolumina von mehr als 10 Mio. t aus. In 2020/21 hat sich das Bild dramatisch verändert. Nach den Februarzahlen des USDA verdoppelt China seinen Getreideimport in dieser Saison auf knapp über 50 Mio. t. Die Märkte reagierten darauf mit einer Explosion der Kurse im 1. Quartal 2021.

Ausblick Getreidehandel - Wie die zurückliegenden Jahre zeigen gibt es bei den Welthandelsströmen immer wieder Verschiebungen. Auslöser hierfür sind oft witterungsbedingte Ernteauffälle in einzelnen Getrei-

deüberschussregionen. Die USA, Kanada und die EU-28 (EU-27 & UK) zählen zu den traditionellen Kornkammern der Welt. Sie verlieren aber zunehmend Weltmarktanteile aus den unterschiedlichsten Gründen. Als Aufsteiger der letzten Jahre kann man im Osten die Schwarzmeer-Anrainerstaaten, allen voran Russland und die Ukraine, bezeichnen. Inzwischen ist es diesen Ländern gelungen eine Konstanz in der Getreideproduktion aufzubauen, so dass sie sich im Reigen der Exporteure fest etablieren konnten. Beim Exporteur Australien ist weiter zu beobachten, dass die Getreideernten witterungsbedingt sehr stark schwanken. Erheblich an Bedeutung im Getreidesektor gewannen auch die südamerikanischen Staaten wie Argentinien und Brasilien. Beide zählen zwischenzeitlich ebenfalls zu den konstanten Größen in den TOP 10 der Getreideexporteure.

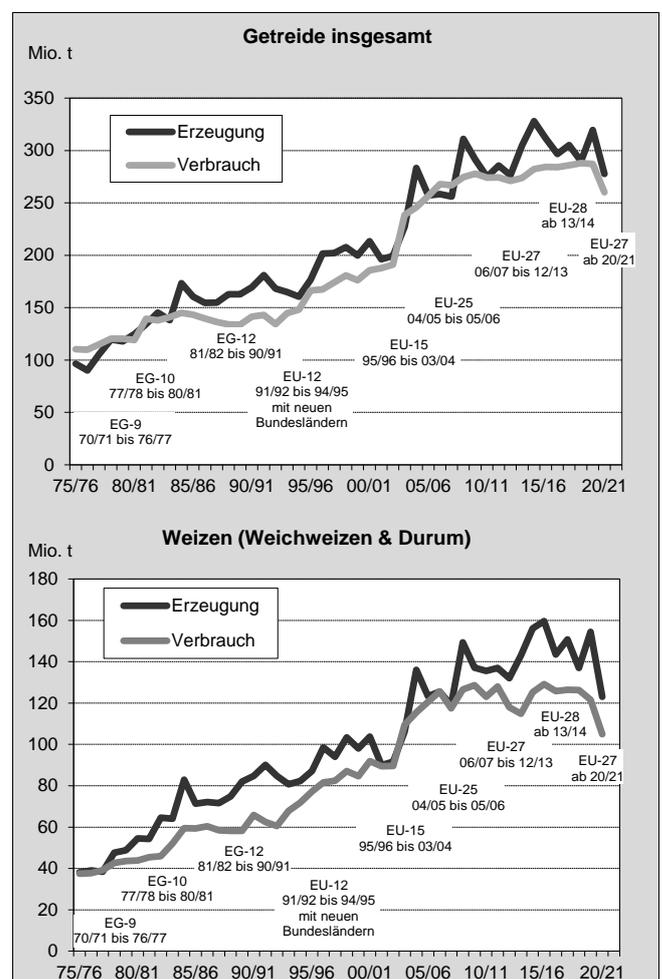
Die Besonderheit des Jahres 2020/21 besteht darin, dass die EU-28 (EU-27 & UK) nach einer schwachen Ernte 2018/19 und einer nur durchschnittlichen Ernte 2019/20 im Jahr 2020/21 wiederholt nur eine schwache Ernte einfahren konnte. Sommertrockenheit, v.a. im Süden und in vielen der mitteleuropäischen Mitgliedstaaten verhinderten ein besseres Ergebnis. Auch in den Staaten am Schwarzen Meer fiel die Ernte etwas schwächer aus als ursprünglich erwartet. Dennoch wird die Welt-Getreideversorgung noch immer als gut eingeschätzt, zumal die Ernten in der USA, den südamerikanischen Staaten und auch in Australien als gut beschrieben werden. Beeinflusst wird der Welthandel derzeit v.a. durch die Importe Chinas, sowohl bei Getreide als auch bei Ölsaaten. Diese haben in den zurückliegenden Monaten deutlich an Fahrt aufgenommen und die Weltmarktpreise gestützt. Beflügelnd wirkt auch die Entspannung der weltpolitischen Lage durch die Abwahl des protektionistischen US-Präsidenten Trump. Sein Nachfolger Joe Biden sendet zwischenzeitlich Signale, die den Welthandel wieder in freiere Fahrwasser zurückführen könnten.

Auf längere Frist gesehen sind Handelsströme nur schwer vorhersagbar. Über die Produktions- und Verbrauchszahlen hinaus werden sie auch von den Währungsrelationen (\$ / € / Yen / Rubel) und den Seefrachten beeinflusst. Und nicht zuletzt, wie der Handelsstreit zwischen den USA und China zeigte, auch von politischen Vorgaben. Klar ist jedenfalls: Die steigende Weltbevölkerung sowie die fortschreitende Urbanisierung werden künftig weiter zunehmende Anforderungen an den Welthandel stellen, so dass davon auszugehen ist, dass dieser, zumindest nominal, weiterwachsen wird.

Weizen Aktuell - **2-1** **2-3** Die für die Ernährung der Weltbevölkerung besonders bedeutende Weizenenernte (einschl. Durum) lag nach den Februarzahlen des USDA für 2019/20 bei 764 Mio. t und damit rund 33 Mio. t über dem Vorjahresergebnis. Für 2020/21 nennt das USDA eine Ernte von 773,4 Mio. t, die, soll-

ten sich die Zahlen bestätigen, größte Weizenenernte aller Zeiten. Ähnlich liegen auch die Februarschätzungen des IGC mit 762 Mio. t (2019/20) bzw. 773 Mio. t (2020/21) Erntemenge. An dieser Stelle wird aber erkennbar, dass zwar die Daten unterschiedlicher Quellen oftmals leicht differieren, in Summe aber i.d.R. gleichlaufende Tendenzen aufweisen. 2019/20 wurde weltweit auf insgesamt 216,9 Mio. ha (Vj. 215,5) Weizen angebaut, gegenüber dem Vorjahr eine leichte Flächenausdehnung von 1,4 Mio. ha (+0,6 %). Mit 744 Mio. t (IGC) fiel der Verbrauch 2019/20 lag der Verbrauch im Gegensatz zum Vorjahr wieder niedriger als die Erzeugung. Die weltweiten soliden Lagerbestände an Weizen konnten 2019/20 auf 278 Mio. t ausgebaut werden. Der Jahresendbestand für Weizen lag damit bei 37,4 % (Vj. 35,1) des Jahresverbrauchs bzw. einer Reichweite von knapp 137 Tagen. Die Versorgungslage wurde im Sommer 2020 vom Markt entsprechend als gut bewertet. Für die Saison 2020/21 wurden die Weizenanbauflächen nach ersten Prognosen auf 222,0 Mio. ha ausgedehnt (plus 2,4 %). Erwartet wird erneut eine überschüssige Bilanz verbunden mit einem Bestandsaufbau auf 296 Mio. t. Grundsätzlich zeigten die Erfahrungen der letzten Jahre, dass eine zuverlässige Bilanzierung aber erst dann möglich ist, wenn auch

Abb. 2-3 EU-Getreideerzeugung und -verbrauch



Quelle: EU-Kommission

Stand: 01.03.2021

Tab. 2-5 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Getreide in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

	Weizen			Getreide insgesamt ¹⁾		
	Anbau- fläche 1.000 ha	Flächen- ertrag dt/ ha	Ernte- mengen 1.000 t	Anbau- fläche 1.000 ha	Flächen- ertrag dt/ ha	Ernte- mengen 1.000 t
Frankreich						
2019	5.245	78,4	41.103	9.131	76,9	70.245
2020 ^v	4.503	67,5	30.384	8.682	65,6	56.949
2021 ^s	5.335	70,2	37.471	9.422	70,6	66.495
Deutschland						
2019	3.119	74,3	23.172	6.335	68,9	43.671
2020 ^v	2.834	78,2	22.170	6.078	71,1	43.208
2021 ^s	3.033	77,7	23.575	6.139	72,0	44.189
Polen						
2019	2.511	43,9	11.023	7.769	38,6	29.973
2020 ^v	2.472	48,4	11.964	7.806	42,6	33.217
2021 ^s	2.485	45,0	11.183	7.740	39,3	30.430
Spanien						
2019	1.919	30,4	5.825	5.813	33,7	19.573
2020 ^v	1.903	41,7	7.934	5.889	43,2	25.440
2021 ^s	1.945	32,3	6.286	5.920	33,4	19.802
Ver. Königreich						
2019	1.667	87,0	14.503	2.996	78,7	23.588
2020 ^v	1.415	71,6	10.133	3.057	64,5	19.722
2021 ^s	1.823	82,9	15.115	3.133	73,0	22.866
Rumänien						
2019	2.389	41,0	9.784	5.651	44,6	25.189
2020 ^v	1.930	33,0	6.363	5.075	34,2	17.346
2021 ^s	2.079	40,9	8.512	5.338	41,9	22.382
Italien						
2019	1.750	39,0	6.826	2.827	51,5	14.567
2020 ^v	1.790	37,2	6.652	2.817	51,3	14.439
2021 ^s	1.850	38,7	7.158	2.879	50,9	14.658
EU-15						
2019	16.576	65,0	107.748	33.489	61,3	205.368
2020 ^v	13.294	61,1	81.203	29.315	59,5	174.570
2021 ^s	14.537	61,2	88.987	30.243	59,4	179.682
EU-27 (o. UK)						
2019	24.415	56,9	138.982	52.686	54,8	288.806
2020 ^v	22.799	55,0	125.287	51.707	53,4	275.955
2021 ^s	24.232	56,1	136.004	52.827	53,9	284.509

1) inkl. Körnermais, ohne Reis

Quelle: Coceral

Stand: 02.03.2021

die Ernte der Südhalbkugel halbwegs zuverlässig eingeschätzt werden kann.

Grobgetreide (coarse grains) Aktuell -  2-1 Die Erzeugung von Futtergetreide und Mais (coarse grains = Mais, Gerste, Hafer, Hirse, Roggen, Triticale und Menggetreide) fiel in 2019/20 nach Angaben des US-Agrarministeriums (USDA) aufgrund einer leichten Flächenausdehnung auf 334,0 Mio. ha (Vj. 331,1) und eines Ertrags von 4,23 t/ha (Vj. 4,22) mit einer Produktionsmenge von insgesamt 1.412 Mio. t um 1,0 % höher aus als im Vorjahr (Vj. 1.398).

Bei Mais wurde auf einer Anbaufläche von 193,3 Mio. ha (Vj. 192,1) mit 1.117 Mio. t die drittgrößte Ernte aller Zeiten nach 2016/17 (1.128) und 2018/19 (1.124) gedroschen. Der Maisverbrauch wuchs in 2019/20 nach den Zahlen des USDA auf 1.128 Mio. t an. Die Endbestände zum 30. Juni 2018 verzeichneten entsprechend ein Minus auf 303 Mio. t. Das Jahr 2020/21 bringt nach aktuellen Schätzungen voraussichtlich eine etwas bessere Maisernte von 1.134 Mio. t, deren Bilanz aber aufgrund des ebenfalls deutlich gestiegenen Verbrauchs weiterhin defizitär ausfallen wird. Es wird ein weiterer Bestandsabbau um ca. 16 Mio. t erwartet. Bei der zweitwichtigsten Grobgetreideart, der

Gerste, wurde in 2019/20 weltweit mit 156,4 Mio. t (Vj. 139,4) ein Spitzenergebnis verzeichnet. Die Gerstenfläche war gegenüber dem Vorjahr auf 51,8 Mio. ha (Vj. 48,8) deutlich ausgeweitet worden. Zudem konnte ein sehr guter Durchschnittsertrag von 3,02 t/ha (Vj. 2,85) gedroschen werden. Bei einem geschätzten Verbrauch in 2019/20 von 153,9 Mio. t (Vj. 140,1) zeigt sich die Gerstenbilanz erstmals nach drei defizitären Bilanzjahren wieder im Plus. Die Endbestände zum Juni 2020 konnten auf 20,0 Mio. t (Vj. 17,7) zulegen. Für das aktuelle Jahr 2020/21 wird die Gerstenfläche auf gleicher Höhe bei 51,8 Mio. ha gesehen. Bestätigen sich die Zahlen, wird mit der besten Gerstenernte aller Zeiten in Höhe von 156,8 Mio. t gerechnet. Der Durchschnittsertrag soll sich dabei um 3,04 t/ha bewegen.

2.2 Europäische Union

Erzeugung -  2-5  2-6  2-8  2-3 Die Getreideerzeugung der EU-27 (EU-28 ohne UK) fiel nach der Dezemberschätzung von Coceral im Getreidewirtschaftsjahr 2020/21 mit 276,0 Mio. t (EU-Kommission; FEB: 277,7) deutlich schwächer aus als im Jahr zuvor (288,8 Mio. t). Trotz europaweit ordentlicher bis guter Aussaatbedingungen im Herbst 2019 und einer in weiten Teilen ausreichenden Winterfeuchte entwickelte sich das Getreidejahr in den Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Denn nach der Winterfeuchte folgte eine ausgedehnte Frühjahrstrockenheit, die sich in vielen Regionen bis in den Sommer hielt. Während in frühen Gebieten wie Spanien und Italien das Wasser aus der Winterfeuchte für eine normale Ernte reichte, waren Regionen in Mitteleuropa wie Frankreich und Deutschland, insbesondere aber die Länder im Balkan, allen vor-

ran Rumänien und Bulgarien, stark von der Trockenheit im Frühjahr/Sommer 2020 gezeichnet. In Deutschland konnte der im Juli eintreffende Regen zumindest im Süden die größten Schäden noch abwenden. Die Getreideernte 2020 in der EU-27 liegt im Vergleich der letzten 10 Jahre auf Rang 6 und zählt damit zu den schwächeren. Als Gründe kann eine etwas kleinere EU-Getreideanbaufläche mit 51,71 Mio. ha (Vj. 52,69) benannt werden. Der Durchschnittsertrag fiel mit 53,4 dt/ha (Vj. 54,8) mit minus 2,5% ebenfalls schwächer aus. In Summe präsentiert sich das Getreidewirtschaftsjahr 2020/21 als unterdurchschnittliches Jahr, in welchem der Selbstversorgungsgrad der EU-27 für Getreide mit rund 106,8 % eher schwach ausfällt. Qualitativ zeigte sich die Ernte 2020 als durchschnittlich bis gut.

Mit Blick auf die Ernte 2021 hofft man wieder auf ein deutlich besseres Ergebnis. Auf einer ausgeweiteten Anbaufläche von 52,83 Mio. ha erwartet Coceral ein Ernteergebnis von 284,5 Mio. t in der EU-27.

Erzeugungsländer – Frankreich und Deutschland waren auch 2020 mit Abstand die größten Getreideproduzenten der EU-27. Nach Angaben von Coceral ernteten französische Getreidebauern insgesamt 56,95 Mio. t (Vj. 70,25) auf einer Fläche von 8,68 Mio. ha (Vj. 9,13). Der Durchschnittsertrag lag 2020 in Frankreich mit 65,6 dt/ha deutlich unter dem Vorjahr (76,9), In der Gesamtbetrachtung handelt es sich dabei um das

Tab. 2-6 Geschätzte Versorgungsbilanz für Getreide in der EU

in Mio. t	EU-27 (o. UK)		
	18/19	19/20 ^v	20/21 ^s
Anfangsbestand	39,8	39,7	43,0
Erzeugung	268,9	294,4	277,7
Importe ¹⁾	30,2	25,8	23,3
Insgesamt verfügbar	338,9	359,9	344,0
Inlandsverwendung	263,3	261,8	260,1
Ernährung	58,9	58,3	58,6
Saatgut	9,1	9,1	9,0
Industrie ges.	30,6	29,6	28,9
davon Ethanol	.	.	.
davon Bioethanol	12,3	11,4	11,2
Futter	162,5	163,0	161,9
sonstige / Verluste	2,2	1,8	1,7
Verfügbar zum Verkauf	75,5	98,1	83,9
Exporte ¹⁾	35,9	55,1	41,0
Endbestand	39,7	43,0	42,9
Selbstversorgungsgrad in %	102,1	112,4	106,8

1) Nur Außenhandel mit Drittländern

Quelle: EU-Kommission

Stand: 02.03.2021

Tab. 2-7 Getreideinterventionsbestände¹⁾ in Deutschland und in der EU

in 1.000 t	Deutschland	EU
1997/98	6.339	14.522
1998/99	8.483	17.892
1999/00	5.460	8.799
2000/01	4.860	6.901
2001/02	6.718	8.087
2002/03	5.588	7.468
2003/04	3.411	3.707
2004/05	6.475	16.546
2005/06	3.384	13.377
2006/07	50	2.438
2007/08	-	27
2008/09	125	1.328
2009/10	1.656	5.636
2010/11	119	583
2011/12	0	133
2012/13	0	0
2013/14	0	0
2014/15	0	0
2015/16	0	0
2016/17	0	0
2017/18	0	0
2018/19	0	0
2019/20	0	0

1) am Ende der Wirtschaftsjahre (jeweils 30. Juni)

2) seit Dez 2012 gibt es keine Interventionsbestände mehr

Quelle: BMEL

Stand: 02.03.2021

zweitschlechteste Ergebnis der vergangenen 10 Jahre. Die zweitgrößte Ernte innerhalb der 27 EU-Mitgliedstaaten brachten deutsche Landwirte mit 43,21 Mio. t (Vj. 43,67) ein (Anmerkung: Die Zahlen der europäischen Statistik, welche in diesem Abschnitt verwendet werden, weichen von der deutschen Statistik, die in späteren Abschnitten verwendet wird, leicht ab. Das BMEL beziffert die Getreideernte 2020 nach vorläufigen Zahlen auf 42,94 Mio. t). In Deutschland lag die Anbaufläche mit 6,078 Mio. ha (Vj. 6,335) ebenfalls merklich unter dem Vorjahr. Mit einem Ertrag von 71,1 dt/ha (Vj. 68,9) konnte ein durchschnittlicher Ertrag (Durchschnitt der letzten 10 Jahre: 70,9) erzielt werden. Polen, als drittgrößter Getreideerzeuger der EU-27, war 2020 ebenfalls weniger von der Trockenheit betroffen und konnte mit 33,22 Mio. t eine gute Getreideernte, deutlich besser als im Vorjahr (29,97), einfahren. Auf Rang 4 folgt Spanien mit seiner besten Ernte der letzten 10 Jahre (25,44 Mio.t; Vj.: 19,57). Trotz schwacher, trockenheitsgeprägter Ernte folgt Rumänien auf Platz 5 mit 17,35 Mio.t (Vj. 25,19). Sehr schwach fiel auch die Ernte im Vereinigten Königreich aus. Trotz leichter Ausdehnung der Anbaufläche auf 3,057 Mio.ha (Vj. 2,996) führe der trockenheitsbedingt schwache Ertrag (64,5 dt/ha; minus 18%) zum Rückgang der Erntemenge auf 19,72 Mio.t (Vj.: 23,59).

Für 2021 rechnet Coceral in allen Mitgliedstaaten als auch in UK mit durchschnittlichen Erträgen und kommt somit auf eine Ernteproggnose von 284,5 Mio.t in der EU-27 (EU27 & UK: 307,4). Die erste Schätzung der EU-Kommission liegt mit rund 292 Mio.t für die EU-27 leicht über den Zahlen von Coceral.

Differenziert nach Getreidearten entfällt das Gros der EU-27-Getreideproduktion auf Weizen (einschl. Durum), dessen Erntemenge im Vorjahresvergleich um minus 12,1 Mio. t (125,29 Mio. t; Vj. 138,98) oder minus 9,9 % schwächer ausfiel. Die Anbaufläche war deutlich auf 22,80 Mio. ha (Vj. 24,42; minus 6,6 %) eingeschränkt worden. Der Rückgang des Durchschnittsertrags auf 55,0 dt/ha (Vj. 56,9; minus 3,3%) fiel geringfügiger ins Gewicht. Größter Erzeuger im Weizenbereich war erneut Frankreich mit 30,38 Mio. t (Vj. 41,10), gefolgt von Deutschland mit 22,17 Mio. t (Vj. 23,17) und Polen mit 11,96 Mio. t (Vj. 11,02). Diese drei Länder zusammen ernteten 2020 rund 51,5 % (Vj. 54,2) des EU-Weizens. Der Körnermais ist seit Jahren die zweitwichtigste Getreideart in der EU-27. Nach den Februarzahlen der EU-Kommission fiel die Maisernte 2020/21 mit 64,8 Mio. t (Vj. 70,1) deutlich schwächer aus als im Vorjahr. Während die Maisernte in der Mehrzahl der Mitgliedsstaaten befriedigend bis gut ausfiel mussten die Staaten im Balkan, allen voran Rumänien, Ertragseinbußen aufgrund von Trockenheit hinnehmen. Deutschlands Maisernte lag mit 3,87 Mio. t über dem Vorjahr (3,67). Zum einen war die Anbaufläche erheblich ausgedehnt worden, zum anderen wurde der Ertrag mit 91,4 dt/ha besser gesehen als im Vorjahr (88,1). Die Gerstenernte in der EU-27 lag mit

54,7 Mio. t (Vj. 55,0) nur knapp unter dem Vorjahresergebnis. Während die Gerstenanbaufläche 2020/21 mit 11,31 Mio. ha (Vj. 11,23) praktisch auf Vorjahresniveau verharrte, waren EU-weit leicht schwächere Erträge (48,5 dt/ha; Vj.: 49,2) zu verzeichnen. Insgesamt stellen die drei Hauptgetreidearten in der Summe 87,8 % (Vj. 89,8) der gesamten Getreideernte der EU-27.

Versorgung -  2-5  2-6  2-3 Nach 2008/09, in welchem in der EU-28 ein deutlicher Produktionsüberhang zu verzeichnen war (Selbstversorgungsgrad SVG: 113,3 %), folgten mit 2009/10 bis 2012/13 vier Jahre, in denen sich nur gut ausgeglichene EU-Getreidebilanzen errechneten (SVG's: 100,3 bis 105,2 %). Erst im Getreidewirtschaftsjahr 2013/14 wurde wieder ein Selbstversorgungsgrad von 111,1 % erreicht. Dies setzte sich 2014/15 (SVG: 116,3 %) und 2015/16 (SVG: 109,6 %) fort. 2016/17 hingegen fiel erneut etwas schwächer aus (SVG: 104,4 %), während 2017/18 wieder ein Selbstversorgungsgrad von 106,8 % erzielt wurde. In Summe lässt sich hier erkennen, dass die EU im Regelfall als Getreideüberschussregion gesehen werden kann. 2018/19 hingegen stellte sich für die EU-28 mit einem SVG von 100,7 % erstmals seit langem vollkommen anders dar. Im von Trockenheit geplagten Europa war man nur knapp einer defizitären Bilanz entkommen. Nach anfänglichen Befürchtungen, dass sich die Situation in 2019/20 abgeschwächt wiederholen könnte, zeigte sich aber im Laufe des Herbstes, dass die EU-28 mit einem SVG von rund 111,3 % in diesem Jahr die Bestände wiederaufbauen konnte. Im Januar 2020 trat das Vereinigte Königreich im sogenannten BREXIT aus der EU aus. Für die EU-27 errechnete sich für das Getreidejahr 2019/20 sogar ein leicht höherer SVG von 112,4%. Im aktuellen Getreidewirtschaftsjahr 2020/21 brach der SVG der EU-27 aufgrund der europaweit trockenheitsgeprägt schwachen Ernte wieder auf 106,8% ein. In der Februarschätzung 2021 nennt die Kommission folgende Versorgungszahlen: Das Gesamtangebot in der EU-27 für das Getreidewirtschaftsjahr 2020/21 (Anfangsbestand + Erzeugung + Einfuhr) beläuft sich auf 344,0 Mio. t. Der Anfangsbestand lag bei 43,0 Mio. t (Vj. 39,7). Die Importe werden auf 23,3 Mio. t (Vj. 25,8) geschätzt. Nach Getreidearten steht, ähnlich wie im Vorjahr, Mais an erster Stelle mit einem Importvolumen von 22,0 Mio. t, gefolgt von Weizen (einschl. Durum) mit geschätzt 5,4 Mio. t. Die größte Position der Inlandsverwendung ist unverändert der Futtermittel. Mit 161,9 Mio. t (Vj. 163,0) landeten dort 62,2 % des Verbrauchs. An zweiter Stelle steht die Verwendung zur Ernährung mit 58,6 Mio. t (Vj. 58,3), dies entspricht 22,5 % des Verbrauchs. Nahezu unverändert zeigt sich die Verwertung zur Herstellung von Bioethanol. In diesem Bereich werden 11,2 Mio. t (Vj. 11,4) verwendet. Das entspricht einem Anteil von 4,3 % des europäischen Getreideverbrauchs. Die Exporte fallen nach der Februarprognose in 2020/21 mit geschätzt 41,0 Mio. t (Vj. 55,1) wieder geringer aus als im Vorjahr. Der Endbestand zum 30.06.2021 liegt geschätzt bei 42,9 Mio. t

(Vj. 43,0). Die rechnerische Reichweite des Endbestandes beträgt damit gut 60 Tage (Vj. 60) Der Selbstversorgungsgrad 2020/21 fällt auf 106,8 % (Stand: Feb 2021) und liegt damit wieder im einem für die EU-Getreidebilanz eher unterdurchschnittlichen Bereich.

Vermarktung -  **2-7** Die EU-Getreideexporte, welche in der Spitze 2014/15 bei 50,7 Mio. t lagen, waren in den Jahren 2016/17 (38,2 Mio. t), 2017/18 (33,6) und 2018/19 (34,2) wieder rückläufig. Die wieder engere Welt-Getreideversorgung 2018/19 und 2019/20 in Verbindung mit einer guten EU-Ernte in 2019/20 ließ die EU-Exporte in 2019/20 auf den höchsten Wert aller Zeiten Mit 55,0 Mio.t anwachsen.

Meistexportierte Getreideart 2019/20 ist weiterhin Weizen einschl. Durum (38,2 Mio. t). Gerste wird mit einem Umfang von 10,5 Mio. t wieder etwas mehr exportiert als im Vorjahr (7,9). Im Spitzenjahr 2015/16 belief sich der Gerstenexport sogar auf 13,5 Mio. t. Im 5-Jahres-Durchschnitt liegen die Exportzahlen bei 29,4 Mio. t Weizen und 9,9 Mio. t Gerste. Im aktuellen Getreidewirtschaftsjahr 2020/21, so die EU-Kommission, sollen die Exporte wieder auf 41,0 Mio. t rückläufig sein. Dies ist v.a. der schwächeren EU-Versorgung in diesem Jahr geschuldet.

Weiterhin gestützt werden die Exporte durch die Schwäche des Eurokurses in Bezug zum US-Dollar. Lag der Wechselkurs im August 2014 noch bei 1 € = 1,34 US-\$, so notiert der Euro Anfang März 2021 gerade bei 1 € = 1,20 US-\$. Im Kurstief Ende 2016 waren es gerade mal 1 € = 1,05 US-\$. Diese Kursschwäche des Euro beflügelte in den zurückliegenden Jahren die europäischen Getreideexporte. Für die Landwirtschaft Europas wirkte die Schwäche des Eurokurses geradezu als Konjunkturprogramm und hielt die Preise für Getreide auf einem akzeptablen Niveau. Die Intervention von Getreide hat in der EU-28 seit 2012 keine Marktbedeutung mehr.

Preise – Im Rückblick verlief die Preisentwicklung im Jahr 2019/20 und in der aktuellen Saison eher überraschend. Trotz einer in Summe leicht positive Welt-Getreidebilanz, verbunden mit einer sehr guten Ernte in der EU-27 in 2019/20, stiegen die Preise und Kurse ex Ernte 2019 bis zum Jahreswechsel um rund 20 €/t auf ein Niveau bei Weizen von gut 190 €/t an. Das Niveau konnte sich im 1. Quartal halten bis im März 2020 die Corona Krise und der damit verbundene erste Lock-Dow in vielen Ländern Europas und der Welt einen massiven Einbruch der Kurse, sowohl an den Aktienmärkten als auch an den Börsen für Agrarprodukte, auslöste. Nach wenigen Wochen fanden die Agrarkurse, ähnlich wie die Aktienkurse, jedoch wieder in das von fundamentalen Daten geprägte Niveau zurück und bewegten sich anschließend bis zur Ernte 2020 in einem Seitwärtstrend. Bei Weizen pendelte das Kursniveau an der MATIF im 2. Quartal 2020 in einem Korri-

dor zwischen 180 bis 190 €/t, bei Mais waren es 166 bis 174 €/t.

Im Verlauf der Ernte 2020 pendelten die Getreidepreise weltweit in der Tendenz wie schon zuvor seitwärts. Die zu dieser Zeit vorliegenden Prognosen für 2020/21 deuteten auf eine eher überschüssige Bilanz, sowohl bei Weizen als auch bei Mais und anderen Grobgetreidearten. Nach einem Kurs- und Preistief Mitte August zogen diese gegen Ende des 3. Quartals 2020 auf breiter Front leicht an. Grund dafür waren die von Monat zu Monat vorgenommenen Abwärtskorrekturen der Welt-Getreidebilanz. Letztlich führten diese Korrekturen dazu, dass die von der USDA (US-amerikanisches Agrarministerium) vorgenommene Schätzung der Welt-Getreidebilanz zum Jahreswechsel 2020/21 ins Defizit fiel. Entsprechend freundlich entwickelten sich die Getreidepreise im 4. Quartal 2020 und zu Beginn des Jahres 2021. Ende Februar/Anfang März war weltweit bei den Weizen- und Maiskursen ein Hoch zu verzeichnen. Weizen an der MATIF in Paris zeigte in der Spitze Werte über 230 €/t, in Chicago wurde die 700 US-Cent/bushel-Marke nur knapp verfehlt.

Eine Spitzenernte in Australien, die Erwartung guter Ernten auf der Nordhalbkugel 2021 und verhaltene Käufe der Importländer trübten das Bild bei den Getreidepreisen und -kursen zum Ende des 1. Quartals 2021 einen. März notierte Weizen an der MATIF knapp unter 220 €/t, Mais bei knapp über 210 €/t.

Eine Prognose der weiteren Entwicklung im 2. Quartal und zur Ernte 2021 ist schwierig. Es lassen sich im Moment folgende Tendenzen ablesen. Auch wenn die Getreidebilanz 2020/21 weltweit ein leichtes Defizit aufweist scheinen sich im Moment begrenzenden Faktoren auszuwirken. Trotz defizitärer Welt-Getreidebilanz signalisiert der noch immer hohe Endbestand (ca. 620 Mio.t; Stand März 2021) zum 30. Juni 2021 eine solide Versorgung. In Europa (EU-27) war die Ernte 2020 zwar schwach ausgefallen, die Zahlen wurden zuletzt aber mehrfach von der EU-Kommission nach oben korrigiert. Mit einem Selbstversorgungsgrad von rund 106,8% (Stand März 2021) lag die Ernte im Rückblick der letzten 5 Jahre im Mittelfeld. Die deutsche Bilanz lag bei einer Erzeugung von rund 43,2 Mio.t zwar noch im Plus, dürfte aber mit einem Selbstversorgungsgrad von geschätzt 101,1 % eher zu den schwächeren Ergebnissen der zurückliegenden Jahre zählen. In Summe blickt die Welt im Moment noch recht zuversichtlich auf das neue Getreidejahr 2021/22. Sowohl in den Staaten am Schwarzen Meer, allen voran Russland, aber auch in den USA und in der EU-27 werden nach derzeitiger Einschätzung gute Ernten erwartet. Befestigen sich diese Prognosen, dürfte die neue Ernte zwar mit besseren Preise als im Vorjahr, aber insgesamt mit einem etwas schwächeren Niveau als aktuell starten. Von großer Bedeutung wird das Importverhalten Chinas in der kommenden Saison sein.

Tab. 2-8 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Getreide in Deutschland und in Bayern

Jahr ¹⁾	Deutschland ²⁾				Bayern			
	Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ ha	Ernte- menge 1.000 t	Ände- rung in %	Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ ha	Ernte- menge 1.000 t	Ände- rung in %
Weizen insgesamt	Ø 1960	1.378	32,7	4.509	446	33,9	1.511	
	Ø 1980	1.642	49,8	8.177	491	47,9	2.349	
	Ø 2000	2.822	75,7	21.358	478	69,3	3.318	
	2019	3.118	74,0	23.063	496	75,6	3.749	
	2020	2.833	78,2	22.171	478	81,3	3.885	+ 3,6
								- 3,9
Roggen u. Winter- mengengetreide	Ø 1960	1.382	26,1	3.602	248	27,2	676	
	Ø 1980	550	37,4	2.056	75	35,4	267	
	Ø 2000	819	56,1	4.589	52	50,3	262	
	2019	636	50,9	3.238	39	55,3	215	
	2020	634	55,3	3.507	34	55,0	189	- 12,0
								+ 8,3
Brotgetreide ins- gesamt	Ø 1960	2.760	29,4	8.111	694	31,5	2.187	
	Ø 1980	2.193	46,7	10.232	566	46,6	2.639	
	Ø 2000	3.641	71,3	25.948	530	67,5	3.579	
	2019	3.754	70,1	26.300	535	74,1	3.964	
	2020	3.468	74,1	25.677	512	79,5	4.074	+ 2,8
								- 2,4
Gerste insgesamt	Ø 1960	1.017	28,8	2.929	381	32,2	1.224	
	Ø 1980	2.011	42,6	8.566	511	39,5	2.021	
	Ø 2000	2.130	60,9	12.967	435	54,7	2.334	
	2019	1.709	67,8	11.592	342	61,9	2.118	
	2020	1.678	64,7	10.852	320	61,0	1.949	- 7,9
								- 6,4
Hafer u. Sommer- mengengetreide³⁾	Ø 1960	1.141	26,8	3.060	185	26,8	495	
	Ø 1980	867	39,0	3.382	144	35,7	512	
	Ø 2000	279	48,0	1.337	63	46,2	291	
	2019	135	40,8	551	23	38,2	89	
	2020	165	45,4	748	29	47,8	140	+ 57,7
								+ 35,8
Triticale	Ø 1990	79	53,4	421	2	56,7	11	
	Ø 2000	473	60,5	2.864	89	54,4	482	
	2019	358	61,3	2.195	64	63,7	410	
	2020	342	59,8	2.044	64	62,6	398	- 3,0
								- 6,9
Getreide insge- samt (ohne Körnermais)	Ø 1960	4.918	28,7	14.100	1.328	30,9	4.107	
	Ø 1980	5.071	43,7	22.180	1.289	41,8	5.382	
	Ø 2000	6.523	66,1	43.116	1.117	60,3	6.731	
	2019	5.957	60,4	40.638	964	68,2	6.580	
	2020	5.652	60,4	39.321	925	71,0	6.561	- 0,3
								- 3,2
Körnermais⁴⁾	Ø 1960	6	30,2	19	1	29,2	3	
	Ø 1980	121	61,8	748	49	51,9	253	
	Ø 2000	376	89,4	3.362	99	94,2	936	
	2019	416	88,1	3.665	120	106,8	1.276	
	2020	424	91,4	3.874	.	.	.	
								+ 5,7
Getreide insgesamt (mit Körnermais)	Ø 1960	4.924	.	14.119	1.329	30,9	4.114	
	Ø 1980	5.192	.	22.928	1.337	42,2	5.635	
	Ø 2000	6.899	67,4	46.478	1.216	63,0	7.667	
	2019	6.373	69,5	44.302	1.084	72,5	7.857	
	2020	6.076	71,1	43.195	.	.	.	
								- 2,5

1) 1960, 1980, 1990, 2000: jeweils 3-Jahresdurchschnitt für Deutschland

2) ab 1998 einschl. fünf neue Bundesländer

3) bis 1987 einschl. Triticale

4) ab 1987 einschl. Corn-Cob-Mix

Quelle: DESTATIS

Stand: 29.10.2020

Im aktuellen Jahr übernahm, China mit einer Verdoppelung seines Getreide-Importvolumens auf gut 50 Mio. t unangefochten den Spitzenplatz im Reigen der Importeure.

2.3 Deutschland

Erzeugung -  **2-8** Nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes lag die deutsche Getreideernte (inkl. Körnermais) 2020 mit 43,20 Mio. t rund 1,1 Mio. t bzw. minus 2,5 % unter dem Ergebnis des Vorjahres. In Bezug auf das 5-jährige Mittel von 44,41 Mio. t lag die Ernte 2020 mit minus 1,2 Mio. t bzw. minus 2,7 % knapp unterdurchschnittlich. Die im Vergleich zum Vorjahr eingeschränkte Anbaufläche (6,08 Mio. ha; - 4,7 %) bei gleichzeitig besserem Ertrag von 71,1 dt/ha (Vj. 69,5) erbrachte dieses Ergebnis.

Anbaufläche - Die Anbaufläche für Getreide war nach den guten Ernten in 2008 (7,038 Mio. ha) und 2009 (6,908 Mio. ha) auch in den Jahren 2010 (6,637 Mio. ha) und 2011 (6,490 Mio. ha) rückläufig. Ab 2011 bis 2015 pendelte die Getreideanbaufläche in Deutschland um ein Niveau von 6,5 Mio. ha. Beginnend ab 2016 war die Getreideanbaufläche erneut rückläufig. In 2018 wurden in Deutschland nur noch 6,142 Mio. ha mit Getreide bestellt. Ein Minus von 2,0 % gegenüber dem Vorjahr (6,267 Mio. ha). Ausgelöst durch die extrem schwache Ernte in 2018 wurde die Getreidefläche zur Ernte 2019 auf 6,373 Mio. ha ausgeweitet. 2020 hingegen wurde nur 6,076 Mio. ha mit Getreide bestellt. Ein Minus von rund - 4,7 %. Der 5-jährige Durchschnitt liegt aktuell bei 6,323 Mio. ha. Die insgesamt rückläufige Tendenz der Getreidefläche in den letzten Jahren ist insbesondere dem Anbau von Silomais geschuldet. Dieser erlebte eine Flächenausweitung auf inzwischen 2,30 Mio. ha im Jahr 2020.

Im Vorjahresvergleich gab es in 2020 in Bezug auf die Anbauflächen der einzelnen Kulturen folgende Verschiebungen. Die Anbaufläche von Weizen wurde auf 2,833 Mio. ha (-9,1 %) eingeschränkt und lag damit deutlich unter dem 5-jährigen Durchschnitt (3,168). Etwas eingeschränkt wurde auch die Wintergerstenfläche auf 1,311 Mio. ha (Vj. 1,352). Sie lag dennoch über dem 5-Jahresdurchschnitt (1,257). Der Anbau von Sommergerste lag mit 0,367 Mio. ha Sommergerste (Vj. 0,357; 5-jähriger Durchschnitt: 0,366) knapp über dem Vorjahr. Die Roggenfläche, die bereits im Vorjahr wieder deutlich ausgeweitet wurde lag mit 0,634 Mio. ha ebenfalls auf Vorjahresniveau (Vj. 0,636; 5-jähriger Durchschnitt: 0,577). Triticale wurde 2020 mit 0,342 Mio. ha etwas weniger angebaut als im Vorjahr (Vj. 0,358; 5-jähriger Durchschnitt: 0,381). Die zu Beginn des Jahrzehnts zu beobachtende leichte Ausdehnung der Körnermaisfläche ist ins Stocken geraten und war ab 2012 im Trend rückläufig. 2020 wurde mit 0,424 Mio. ha aber marginal mehr Fläche mit Körnermais bestellt als im Vorjahr (Vj. 0,461; 5-jähriger Durchschnitt: 0,435). In Summe betrachtet lässt sich feststel-

len, dass 2020 in Deutschland auf 46,7 % (Vj. 48,9 %) der Getreidefläche Weizen wuchs. Nach wie vor stellt er auf vielen Standorten die Getreideart mit den höchsten Deckungsbeitragserwartungen. Die Anbaufläche von Sommerweizen lag dabei mit 42.000 ha (Vj. 32.400) unterdurchschnittlich (5-jähriger Durchschnitt: 56.000). Roggen stellte 2020 einen Anteil von 10,4 % (Vj. 10,0), Gerste von 27,7 % (Vj. 26,8), Hafer 2,7 % (Vj. 2,1), Triticale 5,6 % (Vj. 5,6) und Körnermais 7,0 % (Vj. 6,5). Aufgrund der in Summe recht guten Aussaatbedingungen im Herbst 2020 wurden gegenüber dem Vorjahr wieder etwas mehr Winterungen (5,1 Mio. ha; Vj. 5,04) angebaut.

Hektarerträge – Rückblickend wurde bislang der niedrigste durchschnittliche Getreideertrag (einschl. Körnermais) nach der Jahrtausendwende in 2003 mit 57,6 dt/ha, der höchste mit 80,5 dt/ha in 2014 eingefahren. Das Ergebnis 2020 mit voraussichtlich 71,1 dt/ha liegt leicht überdurchschnittlich. Im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre betrug der Getreideertrag (mit Körnermais) knapp 70,2 dt/ha. Die Durchschnittserträge praktisch aller Getreidearten (Ausnahme Gerste und Triticale) lagen 2020 zum Teil deutlich über dem Vorjahresergebnis. Hier die Ertragsergebnisse: Weizen (78,2 dt/ha; + 5,7 %); Gerste (64,7 dt/ha; - 4,6 %); Roggen (55,3 dt/ha; + 8,6 %); Hafer (45,4 dt/ha; + 11,3 %); Triticale (59,8 dt/ha; - 2,5 %); Körnermais (91,4 dt/ha; + 3,8 %).

Die höchsten Erträge (Getreide ohne Körnermais) erzielten die Landwirte in Schleswig-Holstein mit 83,4 dt/ha (Vj. 85,0), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (75,5 dt/ha; Vj. 76,7), Baden-Württemberg (71,3 dt/ha; Vj. 71,4) und Mecklenburg-Vorpommern (70,9 dt/ha; Vj. 73,4). Damit durchbrach Baden-Württemberg im Jahr 2020 die langjährig bekannte Rangfolge innerhalb der Bundesländer und landete auf Platz 3. Grund dafür war, dass sich die Trockenheit des Sommers 2020 in den normalerweise ertragsstarken nördlichen und östlichen Bundesländern stärker ausgewirkt hatte als im Südenwesten Deutschlands. Bayern lag 2020 mit 70,1 dt/ha (Vj. 68,2) auf Rang 7 des Länderrankings.

Erntemenge - Die eingefahrene Erntemenge an Getreide (ohne Körnermais) fiel 2020 auf Bundesebene mit 39,32 Mio. t etwas schwächer aus als im Vorjahr (Vj. 40,64) und lag auch unter dem 5-jährigen Durchschnitt von 40,50 Mio. t. Im Vergleich der zurückliegenden 20 Jahre (ab 2000) liegt die Ernte 2020 in Bezug auf die Gesamterntemenge im hinteren Feld auf Platz 17. Getreide (mit Körnermais) wurde 2020 rund 43,20 Mio. t gedroschen (Vj. 44,30). Die beste Ernte im 20-Jahreszeitraum wurde 2014 (52,01) erzielt, sehr gute Ernten waren auch in den Jahren 2004, 2008 und 2009 zu verzeichnen. Betrachtet man die einzelnen Bundesländer, so lässt sich feststellen, dass in allen Bundesländern mit Ausnahme von Brandenburg und Sachsen-Anhalt die Ernte 2020 etwas schwächer ausfiel als im Vorjahr. Die größte Erntemenge (Getreide

ohne Körnermais) wurde wiederholt in Bayern (6,48 Mio. t) vor Niedersachsen (5,27 Mio. t) erzielt. Baden-Württemberg lag mit 2,93 Mio. t auf Rang 6 (Vj. 6).

Ernteverlauf – Die Aussaatbedingungen im Herbst 2019 für die Winterungen der Ernte 2020 waren bei durchschnittlichen Temperaturen in Summe als gut zu bezeichnen. Nach einem tendenziell etwas feuchteren August präsentierten sich die Monate September und Oktober 2019 mit durchschnittlichen Werten, sowohl was die Niederschläge als auch die Monats-Mitteltemperaturen anbelangte. Die Kulturen hatten, im Gegensatz zum von Trockenheit geprägten Herbst des Jahres 2018, mit in Richtung Winter deutlich zunehmenden nutzbaren Feldkapazitäten (% nFK) gute bis sehr gute Startbedingungen. Der milde Winter in Verbindung mit ausreichender Bodenfeuchte brachte das Getreide gut ins Frühjahr. Insbesondere der Februar bescherte nochmals überdurchschnittliche Niederschläge, so dass die Böden zum Frühjahrsstart bundesweit eine ausreichende Feuchte, zumindest im Oberboden, aufwiesen. Im Vergleich der letzten 10 Jahre überschritt der Februar allerdings das langjährige Temperaturmittel um 3 bis 4°C.

Ähnlich wie im Vorjahr präsentierte sich das Frühjahr im April und Mai sehr warm und trocken. Die trockene Witterung, die sich anfangs für die Aussaat der Sommerungen als günstig zeigte, brachte die Kulturen schon bald in Wasserstress. Besonders im April fielen in vielen Regionen Deutschlands kaum nennenswerte Niederschläge. Der Deutsche Wetterdienst (DWD) meldete, dass das Frühjahr 2020 in Summe nur etwa die Hälfte der üblichen Regenmenge brachte und damit zu den sechs niederschlagsärmsten seit Aufzeichnungsbeginn 1881 zählte. Häufiger Hochdruckeinfluss machte es sogar zum sonnigsten Frühjahr seit Aufzeichnungsbeginn.

Es folgte ein Sommer mit wechselhafter Witterung. Trotz knapp überdurchschnittlicher Niederschläge im Juni in nahezu allen Bundesländern und nur knapp unterdurchschnittlichen Regenmengen in Juli und August sorgte die sehr geringe Bodenfeuchtigkeit für eine nur unterdurchschnittliche Ernte. Lagen die Temperaturen im Juni noch leicht unterdurchschnittlich, so brachte der Juli durchschnittliche Werte. Der August hingegen präsentierte sich wärmer als im langjährigen Durchschnitt.

Der Erntebeginn lag in Durchschnitt nur geringfügig und regional begrenzt früher als gewöhnlich, damit aber deutlich später als im Vorjahr. Während in Frühlingsgebieten die Frühjahrstrockenheit den Erntebeginn nach vorne verlagerte, war in späteren Gebieten oder auf Hochlagen ein normaler Erntestart zu beobachten. Auf regionaler Ebene war der Süden und Südwesten nicht ganz so stark von Trockenheit betroffen wie Bundesländer in der Mitte, Norden und Osten. Namentlich

in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in Hessen konnten die Erträge nicht an das Vorjahresniveau anknüpfen. Während in Bayern leicht bessere Erträge, in Baden-Württemberg auf Vorjahresniveau liegende Erträge gedroschen wurden. In Summe konnte die Ernte 2020, wenn auch häufiger durch die wechselhafte Witterung unterbrochen, trocken und gut eingefahren werden.

Den Herbst 2020 beschreibt der Deutsche Wetterdienst (DWD) als insgesamt zu warm, sonnig und trocken. Vor allem im September war verbreitet Trockenstress zu beobachten. Erst mit der relativ nassen Periode Ende September entspannte sich die Trockenheit im Oberboden nachhaltig. Trotzdem blieb die Bodenfeuchte in den obersten 60 cm auch im Oktober unterdurchschnittlich. Der insgesamt eher trockene Herbst, hinein bis in den November, ermöglichte der Landwirtschaft die anstehenden Feldarbeiten problemlos durchzuführen. Als Wermutstropfen muss genannt werden, dass die Auffüllung der tieferen Bodenschichten nur unzureichend war und letztlich zum Stillstand kam. In Summe bewertet der DWD den Herbst 2020 als etwas trockener wie im Vorjahr. Der Winter 2020/21 brachte im Vergleich zu den Vorjahren erhebliche Schneemengen. Mit knapp 180 Litern pro Quadratmeter lag die Summe der Niederschläge in etwa auf Höhe des langjährigen Durchschnitts. Allerdings sind innerhalb Deutschlands erhebliche Unterschiede zu erkennen. Während im Süden und Südwesten teilweise deutlich höhere Niederschlagsmengen zu messen waren blieb es in Teilen von Sachsen, Thüringen und Brandenburg mit kaum 50 Litern pro Quadratmeter viel zu trocken. Der in Summe zwar kalte, von vielen Nachtfrösten geprägte März präsentiert sich erneut als viel zu trocken. Offen bleibt, wie sich die Wasserversorgung im Frühjahr 2021 weiterentwickelt.

Qualitäten - Die Qualitätsuntersuchungen des MRI (Max-Rubner-Institut, Detmold) bei **Weizen** erbrachten für die Ernte 2020 folgende Ergebnisse. Gegenüber dem Vorjahr lag der durchschnittliche Proteingehalt der gut 2.000 untersuchten Proben mit 12,4 % i. TS (Vj. 12,7) unter dem Vorjahr und ebenfalls unter dem Mittelwert der vergangenen 6 Jahre (12,7 %). Die Untersuchung des Sedimentationswertes, ein indirektes Maß für die Proteinqualität, erbrachte mit 42 ml ein leicht unterdurchschnittliches Ergebnis (6-jähriger Durchschnitt: 44 und lag ebenfalls schwächer als im Vorjahr (Vj. 44 ml). Ebenfalls schwächere Tendenz zeigte das berechnete Backvolumen im RMT (Rapid-Mix-Test). Dieser Wert lag mit 595 ml/100g sowohl unter dem Vorjahreswert von 612 ml/100 g, aber auch unterhalb des 6-Jahres-Mittels von 619 ml/100 g. Neben Eiweißgehalt und Sedimentationswert ist für die Einschätzung der Backqualität der Ernte 2020 auch ein Blick auf die Stärkebeschaffenheit sinnvoll. Hierfür gibt die Fallzahl als indirektes Maß für die Stärkeverkleisterungsfähigkeit einen Hinweis. Ausschlaggebend ist hier die Aktivität der α -Amylase, bedingt durch einsetzen-

den Auswuchs der Körner. Die Proben zeigten, dass die Ernte 2020 gegenüber dem Vorjahr in Bezug auf die Qualität marginal schwächer ausgefallen war. Zwar wiesen rund 98,5 % der insgesamt 1.080 Proben 2020 Fallzahlen >220 s auf (Mindestanforderung des Handels). Im Jahr 2019 waren es gut 98,9 %. Legt man aber die Grenzwerte der Getreidemarkordnung der EU für Eiweißgehalt (10,5 %), Sedimentationswert (22 ml) und Mindestfallzahl (>220 s) als Messlatte an die Weizenerte von 2019 an, so wären in diesem Jahr 9,7 % der Ernte nicht interventionsfähig gewesen. Im Vorjahr lag der Anteil mit 7,7 % ebenfalls etwas besser. In Bezug auf die Belastung mit Mykotoxinen fiel die Weizenerte 2020 in Summe, bis auf wenige Ausnahmen, unbedenklich aus. Die Belastungen mit Fusarium-Mykotoxinen (DON) lagen im Vergleich zum Vorjahr sogar auf einem etwas niedrigeren Niveau. Der Median lag bei 22 µg/kg (Vj. 25), das 90. Perzentil bei 151 µg/kg (Vj. 203). Die ZEA-Gehalte (Zearalenon) 2020 lagen ähnlich wie im Vorjahr sehr niedrig, das 90. Perzentil lag unterhalb der Nachweisgrenze (<1 µg/kg). Überschreitungen des Grenzwertes von 100 µg/kg für ZEA konnten bisher nicht festgestellt werden.

Differenziert nach Bundesländern waren die höchsten Proteingehalte in Sachsen-Anhalt (13,3 %), Thüringen (13,3 %), Brandenburg (12,9 %), Sachsen (12,7 %) und Bayern (12,7 %), die schwächsten in Nordrhein-Westfalen (11,2 %) zu verzeichnen. Die bayerischen Proben lagen mit 12,7 % über dem Bundesdurchschnitt, Baden-Württemberg hingegen mit 12,2 % leicht unterdurchschnittlich. Die guten Ergebnisse in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Thüringen und Sachsen sind überwiegend auf die hohen E- und A-Weizensortenanteile zurück zu führen. Die Bandbreite beim Sedimentationswert reichte, über die Bundesländer betrachtet, von 34 ml (Saarland, NRW, Schleswig-Holstein) bis 56 ml (Sachsen-Anhalt). Das zu erwartende Backvolumen streute innerhalb der Bundesländer zwischen 562 ml/100 g (Nordrhein-Westfalen) bis 641 ml/100 g (Thüringen).

Baden-württembergische Proben lagen bei einem Sedimentationswert von 38 (Vj. 37) und einem Backvolumen von 595 ml/100 g (Vj. 596), die bayerischen Proben wiesen einen Sedimentationswert von 41 (Vj. 44) und ein Backvolumen von 627 ml/100 g (Vj. 618) auf. In Summe betrachtet ermittelte das MRI mittlere bis gute Getreidequalitäten. Die Mehrzahl der untersuchten Parameter lag i.d.R. knapp unter dem 6-jährigen Durchschnitt. Das Vorjahresniveau konnte meist erreicht, in Teilaspekten sogar überschritten, werden. Die Belastung mit Mykotoxinen wird in der Ernte 2020, mit Ausnahme von Einzelfällen, als unbedenklich eingestuft.

Die Qualität der deutschen **Roggenernte** 2020 fiel mit einem nach ehemaligen Interventionskriterien (Fallzahl >120; AE >200; VT > 63°) ermittelten Brotroggenanteil von 100 % (Vj. 99,3) optimal aus. Das 10-jährige Mittel liegt bei 84,1 %. Für die Ernte 2020 ermittelte das MRI

(Max-Rubner-Institut, Detmold) im Mittel aller untersuchten Proben eine Fallzahl von 297 s (Vj. 277). Insgesamt wiesen bundesweit 100 % des Roggens Fallzahlen >120 auf. D.h. 2020 waren in allen bedeutenden Roggenanbaugebieten hervorragende Fallzahlen zu verzeichnen. Das Kriterium Amylogramm-Maximum-Verkleisterungsviskosität >200 AE erreichten im Bundesgebiet (gewichtet nach Erntemenge) ebenfalls 100 % (Vj. 99) der Proben, die Amylogramm-Verkleisterungstemperatur >63°C erreichten wiederholt 100 % (Vj. 100). Neben den klassischen Merkmalen sind für Brotroggen auch der Mutterkornanteil sowie die DON-Werte von Bedeutung. Brotroggen gilt als mahlfähig, wenn der Mutterkornanteil 0,05 Gew.-% unterschreitet. 2020 lag der Durchschnittswert der analysierten Proben bundesweit mit 0,12 Gew.-% (Vj. 0,04) deutlich über dem Vorjahr und auch deutlich über dem Grenzwert. Aufgrund der feuchtkalten Witterung im Mai konnten sich vermehrt Mutterkornsituation entwickeln. Innerhalb der Bundesländern ist eine große Schwankungsbreite der Mutterkorngehalte zu beobachten. Das MRI empfiehlt, in diesem Jahr bei der Getreideannahme besondere Vorsicht walten zu lassen. Grundsätzlich ist bei Roggenanlieferungen stets auf Mutterkornbelastung zu achten und ggf. mit Hilfe technisch-organisatorischer Maßnahmen eine Minimierung der Mutterkorntoxine einzuleiten. Die höchsten Durchschnittsbelastungen waren in den Proben aus Niedersachsen (0,28) und Thüringen (0,18) zu verzeichnen. Bayern lag mit 0,08 Gew.-% eher günstig. Ganz im Gegensatz zum diesjährig erhöhten Vorkommen von Mutterkornsklerotien waren wesentliche Belastungen mit dem Fusariumtoxin DON oder Zearalenonen (ZEA) in der Roggenernte 2020 kaum bemerkbar. Insgesamt, so die Ergebnisse des MRI, ist die Qualität des Brotroggens aus der Ernte 2020, ähnlich wie im Vorjahr, fast zu gut einzuschätzen. Die durchwegs in einem sehr hohen Bereich liegenden Qualitätsparameter können sich negativ auf die Backeignung auswirken. Der für die Herstellung guter Roggenmehle nötige Abmischroggen mit schwacher Stärkebeschaffenheit und Fallzahl wurde in der Ernte 2020 in Deutschland praktisch nicht erzeugt. Die bayerischen Proben wiesen mit 100 % der Fallzahlen > 120 s ebenfalls ein Spitzenresultat auf. Bei den Amylogramm-Untersuchungen erfüllten 100 % der Proben den Mindeststandard von > 200 AE (Viskosität im Amylogramm-Maximum). Ebenfalls 100 % der Proben wiesen eine Verkleisterungstemperatur größer 63°C auf. Die Qualität der bayerischen Roggenernte lag damit im bundesdeutschen Vergleich auf höchstem Niveau. Für Baden-Württemberg lagen keine Einzelergebnisse vor. Hier wurde 2020 nur auf rund 9.000 ha Roggenanbau (Vj. 9.400) betrieben.

Sortengruppen - Der Anteil an E-Weizen lag 2020 gemäß der Proben des MRI mit 9,7 % (Vj. 9,1) leicht über Vorjahresniveau. Innerhalb Deutschlands wird E-Weizen schwerpunktmäßig in den östlichen Bundesländern angebaut. In Thüringen lag der Anteil der untersuchten E-Weizenproben bei 28,6 %.

Tab. 2-9 Getreideversorgung in Deutschland

in 1.000 t ¹⁾	90/91	17/18 ^v	18/19	19/20 ^s	20/21 ^s
verwendbare Inlandserzeugung	37.580	45.557	37.948	44.273	42.939
Einfuhr ²⁾	6.126	11.817	14.375	13.586	.
Ausfuhr ²⁾	7.839	13.549	11.285	15.217	.
Bestandsveränderung	+ 2.815	+ 1.133	- 671	- 159	.
Inlandsverwendung	33.052	42.692	41.709	42.801	.
- Futter	19.997	23.648	23.778	24.727	.
- Ernährung	7.458	8.433	8.520	8.647	.
- Industrie (o. Energie)	3.602	3.433	3.458	3.290	.
- Energetische Nutzung	0	4.765	3.691	3.797	.
- Saatgut	1.075	959	972	920	.
Selbstversorgungsgrad in %	113,7	106,7	91,0	103,4	.

+/- = höherer / geringerer Bestand am Ende des Jahres
1) einschl. Körnermais
2) einschl. Getreideprodukte, umgerechnet in Getreidewert

Quellen: BLE; DESTATIS; BMEL

Stand: 16.12.2020

In Baden-Württemberg betrug der Anteil von E-Weizenproben im aktuellen Erntejahr 10,4 %, in Bayern 6,3 %. In Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein war der Anteil von E-Sorten verschwindend gering. Der Anteil an A-Weizenproben

erreichte im Bundesmittel 52,9 % (Vj. 56,4), bei einer Bandbreite zwischen 35,4 % im Baden-Württemberg (Vj. 40,2) und 70,3 % in Bayern (Vj. 64,3). Den größten Anteil an den Proben stellte die A-Sorte „RGT Reform“ (20,4 %), gefolgt von den A-Sorten „Patras“ (5,5 %)

Tab. 2-10 Außenhandel Deutschlands mit Getreide (ohne Getreideprodukte)¹⁾

in 1.000 t	90/91	00/01	17/18	18/19	19/20 ▼
Einfuhren					
Mais²⁾	1.154	877	2.691	4.776	3.945
Polen	.	0	724	858	1.020
Ungarn	.	8	286	534	850
Ukraine (ab 05/92)	0	0	369	1.674	772
Frankreich	863	832	713	527	385
Niederlande	.	8	198	467	349
Rumänien	0	0	118	278	232
Weizen³⁾	1.494	1.338	3.550	3.609	3.550
Tschechische Republik	.	.	1.446	1.367	1.816
Polen	.	.	600	456	636
Frankreich	1.033	710	612	429	345
Slowakei (ab 1993)	.	.	115	197	113
Österreich	.	5	97	102	109
Niederlande	107	105	112	147	91
Ungarn	.	8	94	199	77
Getreide insg.	3.278	3.085	9.555	11.904	11.122
Ausfuhren					
Weizen	2.353	5.196	5.946	5.105	7.990
Gerste ⁵⁾	1.799	4.882	2.132	1.241	2.239
Mais	336	576	519	301	364
Roggen	216	1.274	156	249	188
Getreide insg.⁴⁾	4.740	11.952	10.557	8.685	12.600

1) ab 1.1.1991 einschl. der fünf neuen Bundesländer
2) ohne Mais zur Aussaat
3) Hart- und Weichweizen
4) ohne Reis
5) Futter- und Braugerste

Quelle: DESTATIS

Stand: 17.12.2020

Tab. 2-11 Getreidekäufe der aufnehmenden Hand von der Landwirtschaft in Deutschland

in 1.000 t	90/91	00/01	17/18	18/19 ^v	19/20 ^s ▼
Weizen ¹⁾	11.595	15.912	16.482	13.374	15.768
Gerste ²⁾	7.507	6.578	6.403	5.036	6.283
Hafer/Roggen/Tritic. ³⁾	4.215	5.118	2.733	2.259	2.903
Mais	669	1.987	1.758	1.100	1.158
Gesamt	23.986	29.595	27.376	21.769	26.113

1) Weich- u. Hartweizen
2) Braugerste u. sonst. Gerste
3) einschl. Roggen, Triticale, Sommer-/ Wintermenggetreide

Quellen: BLE; BMEL

Stand: 16.12.2020

2.3.1 Getreideverarbeitung und -vermarktung

Getreideverkäufe -  **2-11** Die Getreideverkäufe der Landwirtschaft in Deutschland waren nach dem Spitzenjahr 2008/09 mit 35,85 Mio. t wieder rückläufig. In 2009/10 fiel der Wert trotz ähnlich hoher Erntemenge wie im Vorjahr auf 33,59 Mio. t. In 2010/11 mit 29,81 Mio. t und 2011/12 mit 26,80 Mio. t war der Rückgang nach zwei schwachen Ernten in Folge in Deutschland spürbar stärker ausgeprägt. Erst mit der besseren Ernte in 2012/13 war wieder eine Steigerung auf 31,08 Mio. t zu verzeichnen. 2013/14 präsentierte sich mit 28,36 Mio. t (Getreide einschl. Mais) erneut etwas schwächer. Mit der Spitzenernte 2014/15 stiegen die Verkäufe wieder auf knapp 31,90 Mio. t. 2015/16 fielen die Verkäufe mit der schwächeren Ernte wieder auf 29,16 Mio. t zurück, der Trend setzte sich mit den nochmals schwächeren Ernte 2016/17 (Verkäufe: 28,84 Mio. t) und 2017/18 (Verkäufe: 27,38 Mio. t) weiter fort. Aufgrund des Trockenjahres 2018 fielen die Verkäufe in 2018/19 auf den historischen Tiefstwert von 21,77 Mio. t. Mit der Saison 2019/20 kehrte wieder etwas Normalität zurück, die Verkäufe summierten sich auf 26,11 Mio. t. Der Verkaufsanteil 2019/20 belief sich auf 58,9 % (Vj. 57,4) der deutschen Getreideernte. Bei Getreide ohne Mais lag der Verkaufsanteil bei 61,4 % (Vj. 59,7). Über einen längeren Zeitraum gesehen liegen die Verkäufe zwischen 25 bis 33 Mio. t in Abhängigkeit von der jeweiligen Erntemenge. Das Jahr 2019/20 ist in der Reihe, nach dem „Ausreißer“ 2018/19, wieder als normal zu betrachten.

Differenziert nach Getreidearten entfiel von den Getreideverkäufen der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 2019/20 knapp zwei Drittel (60,4 %) auf Weizen, gefolgt mit Abstand von Gerste (24,1 %), Hafer/Roggen/Triticale (10,1 %) und Mais (4,4 %). Der relative Anteil des Verkaufsgetreides an der Erzeugung lag im Durchschnitt der letzten 5 Jahre mit 59,8 % bei knapp zwei Drittel der Getreideernte. Bei den einzelnen Getreidearten fiel der Verkaufsanteil unterschiedlich hoch aus. Im Wirtschaftsjahr 2019/20 war der Anteil des Verkaufsgetreides an der Erzeugung bei Weizen mit 68,6 % am höchsten, bei Gerste lag der Wert bei 55,4 % und bei Mais bei 36,5 %. Für die längerfristige

Entwicklung des Umfangs der Marktanlieferungen an Getreide sind vor allem folgende Bestimmungsfaktoren maßgebend:

- Höhe der Getreideernte,
- Umfang und Struktur des Viehbestands,
- Höhe der Getreidepreise im Vergleich zu anderen Futtermittelpreisen,
- Agrarpolitische Rahmenbedingungen.

Verkaufszeitpunkt -  **2-12** Die Verkäufe direkt aus der Ernte (Verkäufe im Zeitraum von Juli-September; ohne Körnermais) lagen bundesweit seit Jahren relativ berechenbar in einem Band zwischen 47 bis 60 %. Nachdem einigen Jahren mit leicht rückläufiger Trend hat sich die Situation in den letzten 4 Jahren wieder stabilisiert. 2019/20 wurden in Deutschland nach ersten Zahlen 58,7 % der Getreideernte im III. Quartal, d.h. in der Ernte, verkauft. Mitbestimmend für den Verkaufsanteil aus der Ernte heraus sind neben dem ex-Erntepreis die eingefahrene Erntemenge, und damit auch die Ausstattung mit ausreichenden Trocknungs- und Lagerkapazitäten auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Neben dem Ausbau von Eigenlagerflächen nehmen Landwirte heute bei schwachen Preisen in der

Tab. 2-12 Getreidekäufe der aufnehmenden Hand von der Landwirtschaft in Deutschland und in Bayern

in 1.000 t	16/17	17/18	18/19 ^v	19/20 ^s
Deutschland				
Getreidekäufe ¹⁾	27.129	25.618	20.669	24.955
davon Juli - Sept.	15.589	15.305	11.976	14.658
desgl. in %	57,5	59,7	57,9	58,7
Bayern				
Getreidekäufe ¹⁾	3.652	3.439	2.987	3.209
davon Juli - Sept.	2.083	2.074	1.751	1.899
desgl. in %	57,0	60,3	58,6	59,2

1) ohne Körnermais

Quellen: BLE; BMEL; LfL

Stand: 16.12.2020

Ernte auch vermehrt die Möglichkeit einer Fremd- oder Lohnlagerung in Anspruch. Bei der Entscheidungsfindung für oder gegen einen ex-Ernteverkauf gilt darüber hinaus: Da die Lagerfähigkeit des Getreides v.a. vom Feuchtigkeitsgehalt des Erntegutes beeinflusst wird, gilt in der Praxis der Grundsatz: Je feuchter das Getreide eingebracht wird, desto eher ergibt sich für viele Landwirte die Notwendigkeit, das Getreide direkt aus der Ernte heraus zu verkaufen.

Erfassung - Als Getreideerfasser stehen den landwirtschaftlichen Erzeugern in erster Linie der genossenschaftliche bzw. der private Getreideerfassungshandel, sowie in geringerem Umfang auch die Getreideverarbeiter (Mühlen, Mischfutter-, Teigwarenhersteller etc.) direkt gegenüber. Den Erfassungsunternehmen vorgelegt sind zum Teil Erzeugergemeinschaften, die in vielen Fällen über Liefer- und Abnahmeverträge mit den Vermarktungseinrichtungen verbunden sind.

Verarbeitung - Im Verarbeitungsbereich von Getreide kommt den Mühlen und Mischfutterherstellern die größte Bedeutung zu. In Deutschland wurden 2019/20 von den meldepflichtigen Handelsmühlen insgesamt 8,24 Mio. t (Vj. 8,28) Brotgetreide vermahlen, rund 40.000 t oder -0,4 % weniger als im Vorjahr. Von dieser Menge entfielen 7,55 Mio. t (Vj. 7,55) auf Weichweizen und 0,69 Mio. t (Vj. 0,73) auf Roggen. Hinzu kommt noch die Vermahlung von Hartweizen mit 0,43 Mio. t (Vj. 0,39), so dass sich die Gesamtvermahlung auf 8,68 Mio. t (Vj. 8,67) beläuft.

Die Vermahlung von Getreide erfolgte 2019/20 überwiegend in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (2,09 Mio. t), Niedersachsen (1,63 Mio. t) und Bayern (1,32 Mio. t). Thüringen/Sachsen-Anhalt mit 1,02 Mio. t rangiert auf dem vierten Rang, Baden-Württemberg mit 0,75 Mio. t auf Platz 5. Die Mehlausbeute lag im Bundesdurchschnitt bei Weizen mit 80,7 % knapp unter dem Vorjahresniveau (Vj. 81,3). Bei Roggen lag die Ausbeute mit 88,1 % (Vj. 87,0) über dem Vorjahr. Bundesweit wurden somit rund 6,09 Mio. t (Vj. 6,13) Weichweizenmehl und Mahlerzeugnisse sowie 611.400 t (Vj. 639.600) Roggenmehl und Mahlerzeugnisse hergestellt.

Mühlen - Der kontinuierlich ablaufende Strukturwandel in der deutschen Mühlenwirtschaft setzte sich auch im vergangenen Wirtschaftsjahr weiter fort. Im Einzelnen sind folgende Strukturmerkmale für die deutschen Getreidemühlen kennzeichnend:

- 2019/20 wurden insgesamt 186 meldepflichtige Mühlenbetriebe in Deutschland gezählt (Vj. 191).
- Rund 87 % bzw. 161 der meldepflichtigen Handelsmühlen befinden sich in den alten und gut 13 % bzw. 25 in den neuen Bundesländern.

- Die Hälfte aller in Deutschland meldepflichtigen Mühlenbetriebe hat ihren Standort in Bayern (53) und Baden-Württemberg (44).
- Das meiste Getreide wird in Nordrhein-Westfalen (2,093 Mio. t), Niedersachsen (1,630 Mio. t), Bayern (1,322 Mio. t), Thüringen / Sachsen-Anhalt (1,019 Mio. t), und Baden-Württemberg (0,747 Mio. t) vermahlen. Auf diese fünf Bundesländer entfiel 2019/20 zusammen ein Anteil an der Getreidevermahlung von 78,5 %.
- Die durchschnittliche Jahresvermahlung lag 2019/20 mit 46.646 t Getreide je Mühle erneut über Vorjahresniveau (Vj. 45.389).
- Die meisten Mühlen (108; 58,1 %) fallen in die Größenklassen mit weniger als 10.000 t Jahresvermahlung. Deren Vermahlung erreicht aber lediglich einen Anteil von 4,0 % (Vj. 4,1 %) an der Gesamtvermahlung.
- 30 Betriebe (Vj. 29) fallen in die Größenklasse über 100.000 t Jahresvermahlung. Deren Anteil an der Gesamtvermahlung beläuft sich auf 72,9 % (Vj. 71,4).

Mischfutterhersteller – Nach den Zahlen der BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft) wurden 2019/20 insgesamt 23,95 Mio. t (Vj. 23,85) Mischfutter hergestellt

Von den Mischfutterherstellern wurden 2019/20 rund 12,00 Mio. t (Vj. 11,57) Getreide zu Mischfutter verarbeitet, geringfügig mehr als im Vorjahr. Der Getreideanteil im Mischfutter lag mit 50,1 % (Vj. 48,5) leicht über Vorjahresniveau. Getreide behauptet sich weiter als wichtigste Rohstoffkomponente für die Mischfutterherstellung. Innerhalb der Rohstoffgruppe Getreide war 2019/20 Weichweizen mit 38,1 % (Vj. 38,3) weiterhin der wichtigste Getreiderohstoff in der Futtermittelherstellung, vor Mais (24,3 %; Vj. 31,1), Gerste (21,9 %; Vj. 18,9), Roggen (8,8 %; Vj. 6,1) und Triticale (6,3 %; Vj. 5,0). Hafer und Sommergetreide kam nur in sehr geringer Menge (0,6 %; Vj. 0,6) zum Einsatz. 2019/20 ist eine Verschiebung des Rohstoffeinsatzes deutlich erkennbar. Angesichts einer zum zweiten Mal in Folge deutlich defizitären Welt-Maisbilanz 2019/20 wurde erheblich weniger Mais, dafür mehr Weizen, Gerste und Roggen bei der Mischfutterherstellung eingesetzt. Daraus wird erkennbar, dass sich die aktuelle Erntesituation jeweils in der Verschiebung des Rohstoffeinsatzes wiederfindet. Die Rezepturen werden von den Herstellern in jedem Jahr der aktuellen Verfügbarkeit sowie den Rohstoffkosten angepasst.

Bioethanol - Neben den traditionellen Verwendungsmöglichkeiten hat sich für Getreide auf dem Bioenergiesektor ein weiterer Absatzmarkt entwickelt. Die Bioethanolproduktion 2019 belief sich nach Zahlen des

Tab. 2-13 Großhandelspreise¹⁾ für Getreide der Standardqualität im Bundesgebiet

Getreide- wirtschafts- jahr	Weizen ²⁾³⁾		Roggen ²⁾³⁾		Braugerste ⁴⁾	
	€/dt	in % vom Inter- ventionspreis ⁵⁾	€/dt	in % vom Inter- ventionspreis ⁵⁾	€/dt	in % vom Inter- ventionspreis ⁵⁾
1970/71	20,10	.	18,30	.	22,20	.
1980/81	26,30	101,7	25,90	103,5	22,20	130,4
1990/91	19,70	100,1	18,90	95,9	21,80	115,1
2000/01	12,50	112,3	11,80	106,0	16,40	147,3
2017/18	16,30	160,9	16,90	166,8	22,20	219,1
2018/19	19,40	191,5	19,20	189,5	24,20	238,9
2019/20	17,80	175,7	16,20	159,9	19,70	194,5
2020/21*	19,30	190,5	16,50	162,9	19,50	192,5

1) ohne MwSt.

2) Großhandelsabgabepreise, Ø der Börsen Hamburg, Hannover, Dortmund, Köln, Mannheim, Würzburg, Stuttgart

3) ab 1975/76 Brotweizen bzw. Brotroggen

4) Großhandelsabgabepreise, Ø der Börsen Mannheim und Würzburg, ab 1994/95 auch Erfurt

5) ab 1994/95 Interventionspreis für November, d.h. inkl. erstem Report; seit Mai 2012 wird keine Intervention mehr durchgeführt; Richtlinien werden weiterhin von der BLE veröffentlicht

Quelle: BMEL

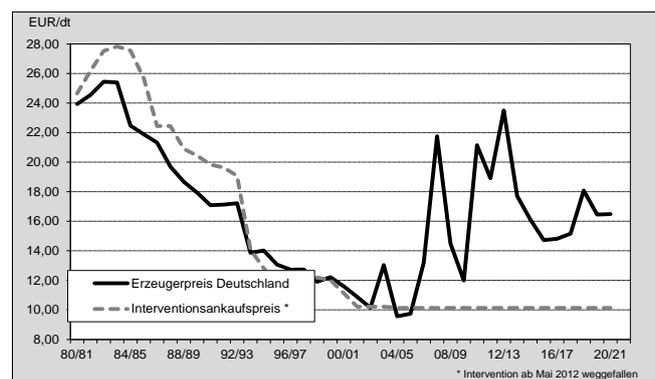
Stand: 07.04.2021

BDBe in Deutschland auf rund 825.000 m³ (dv. 687.000 m³ Kraftstoffe) und lag damit unter dem Vorjahresniveau (954.000 m³; dv. 776.000 m³ Kraftstoffe; lt. Eurostat = 800.000 m³). 2019 waren nach Angaben des BDBe sieben Werke mit Standorten überwiegend im Osten und Norden Deutschlands in Betrieb. Deren Kapazität belief sich in der Summe auf rund 935.000 m³ (739.000 t) jährlich. Als Rohstoff wurde nach Angaben des BDBe 2019 ca. 86 % Getreide (Weizen, Mais, Roggen, Gerste und Triticale), aber auch Zuckerrüben (14 %) eingesetzt. Abfälle und sonstige Rohstoffe wurden nur in sehr geringem Umfang (< 1 %) als Rohstoff verwendet und statistisch nicht gesondert erfasst. Die Anbauflächen beziffert die FNR für das Jahr 2019 auf insgesamt 290 Tsd.ha Ackerfläche, davon rund 110 Tsd.ha Roggen, 88 Tsd.ha Weizen, 51 Tsd.ha sonstiges Getreide, 23 Tsd.ha Zuckerrüben und 18 Tsd.ha Körnermais. Weitere Informationen zu Bioethanol finden Sie in Kapitel 15 (NawaRo).

2.3.2 Getreidepreise

2-13 **2-1** **2-4** Nach dem Höhenflug der Getreidepreise, insbesondere im Getreidewirtschaftsjahr 2007/08, waren diese in den nachfolgenden 2 Jahren wieder auf dem Boden angekommen. In der Saison 2010/11 setzten die Preise dann aufgrund der erstmals wieder defizitären Weltgetreidebilanz (nach 3 Überschussjahren) zu einem vergleichbaren Höhenflug an. Auslöser waren die verheerenden Brände in Russland und anderen Schwarzmeer-Anrainerstaaten im Spätsommer/Herbst 2010. Zu Jahresbeginn 2011 waren Erzeugerpreise für Brotweizen um 23 bis 24 €/dt, für Braugerste um 25 €/dt und darüber, und selbst für Futtermittelgetreide zwischen 18 bis 22 €/dt zu erzielen. Das Preishoch in der 1. Jahreshälfte 2011 wurde nur kurz durch das Atomunglück in Fukushima, Japan unterbrochen. In der Ernte 2011 hingegen fielen, nachdem mehr und mehr klar wurde, dass trotz einer schwächeren europäischen Getreidebilanz weltweit mit einer e-

her ausgeglichenen Bilanz zu rechnen war, die Erzeugerpreise auf ein Niveau zwischen 16 bis 18 €/dt für Weizen zurück. Diese Situation hielt sich bis ins Frühjahr 2012. Da herrschte am Markt noch die Meinung vor, die Ernte auf der Nordhalbkugel 2012/13 verspräche einen leichten Überschuss in der Getreidebilanz. Das Jahr entwickelte sich jedoch völlig anders, als man geglaubt hatte. Starke Auswinterungsschäden in Nord- und Mitteleuropa, insbesondere aber eine extreme Sommerdürre in den USA und Trockenheit in den Schwarzmeeraanrainerstaaten sowie in Süd-Osteuropa schmälerten die Ernte um mehr als 120 Mio. t. Aus dem erwarteten Überschuss war über Sommer ein kräftiges Defizit in der Weltgetreidebilanz geworden. Mit der Konsequenz, dass die Getreidepreise in der Ernte 2012 sogar teilweise über das Niveau von 2007/08 stiegen. Pünktlich zur Ernte 2013, die in Deutschland, aber auch europäisch und weltweit sehr gut ausfiel, fielen die Getreidepreise deutlich. Im 2. Halbjahr 2013 war eine Seitwärtstendenz auf einem Erzeugerpreisniveau von 15 bis 18 €/dt, abhängig von Getreideart und -qualität zu beobachten. Braugerste lag in einem Band zwischen 17,50 und 19.- €/dt, Brotweizen

Abb. 2-4 Brotweizenpreise in Deutschland und Bayern

Quelle: VLK Kammerprogramm

Stand: 23.10.2020

bei 15 bis 16,50 €/dt. Mit der Spitzenernte 2014 in Deutschland und Europa, die wesentlich zu der gut versorgten Weltbilanz beitrug, brachen die Preise erneut ein. In den USA pendelte sich der Weizenpreis, abgesehen von einem kurzzeitigen Peak im IV. Quartal 2014 rund um 500 US-Cent/bushel ein. Anders die Getreidepreise in Europa. Weizen stabilisierte sich an der MATIF in einem Band zwischen 180 bis 190 €/t, ungeachtet des Preisrückgangs am Weltmarkt. Die Erklärung für dieses Phänomen war, dass der Euro in Bezug zum US-Dollar nach der Ernte 2014 bis ins I. Quartal 2015 rund 20 % an Wert verlor. Dieser Effekt stützte die europäischen Getreidepreise und begünstigte einen flotten Getreideexport aus Europa auf den Weltmarkt. Drei nochmals überschüssige Weltgetreidebilanzen 2015/16 bis 2017/18 drückten erneut auf die Preise, die sich für Brotweizen im Jahresmittel knapp unter 16 €/dt bewegten. Die Welt-Getreidebilanz 2018/19 war erstmals wieder defizitär. Hinzu kam, dass die Getreideernte in Europa, und insbesondere in Deutschland, sehr schlecht ausgefallen war. Dieser Situation geschuldet stiegen die Getreidepreise nach der Ernte 2018. Allerdings beschränkte sich dieser Anstieg auf rund 1,50 bis 2 €/dt bei Brotweizen, so dass auf Erzeugerebene ein Durchschnittspreis von 17,20 €/dt, in einer Spanne von 15 bis 18,70 €/dt, sowie ein durchschnittlicher Großhandelspreis von 19,40 €/dt, in einer Spanne von 17,40 bis 20,50 €/dt erlöst werden konnte. Das Getreidewirtschaftsjahr 2019/20 brachte aufgrund einer guten Ernte in Europa einen Einbruch der ex-Erntepreise auf ein Niveau von unter 15,- €/dt bei Brotweizen. Im Laufe der Saison konnten sich die Preise zwar um 1,50 bis 2,- €/dt auf rund 16 bis 16,50 €/dt erholen, für die Landwirtschaft jedoch war dieses Niveau unbefriedigend. In Erwartung einer Spitzenernte 2020/21 brachen die Preise dann zu Erntebeginn wieder auf 15,- €/dt bei Brotweizen ein.

Das Getreidewirtschaftsjahr 2020/21 präsentierte sich jedoch bereits zu Ernteende auf der Nordhalbkugel im September 2020 völlig anders, als man es zuvor prognostiziert hatte. Eine schwache Ernte in der EU-27, fortlaufend schwächere Einschätzung der US-Ernte und auch eine schwächere Ernte der Schwarzmeerränder, allen voran in der Ukraine und in Russland, belebten die Kurs- und Preisentwicklung. Hatte das USDA die Bilanz 2020/21 im Mai 2020 noch mit einem Getreideüberschuss von knapp 50 Mio.t eingeschätzt, so wurde im Laufe des zweiten Halbjahres 2020 sogar ein leichtes Defizit daraus. Parallel dazu saugte China den Weltmarkt leer, indem es seine Getreideimporte von 25 Mio.t auf über 50 Mio.t in 2020/21 steigerte. Mit der Konsequenz, dass die Getreidepreise zu einem seit langem nicht mehr bekannten Höhenflug ansetzten. Die MATIF notierte Kurse von über 240 €/t, die Erzeugerpreise erklommen Werte von 21 bis 22,- €/dt in Norden Deutschlands und knapp unter 20,- €/dt im Süden im 1. Quartal 2021. Mit Blick auf die neue Ernte 2021/22 schien zunächst eine gewisse Beruhigung einzuziehen. Aber Ende April kam es nochmals zu einem

außergewöhnlichen Kursfeuerwerk an den Warenterminbörsen dieser Welt. In der Spitze verzeichnete der Maikontakt an der MATIF knapp 260 €/t, was sich stützend auf die Erzeugerpreise der alten Ernte auswirkte. Deutlich schwächer verliefen die Kurse für neue Ernte. Experten gehen davon aus, dass, sollte die neue Ernte gut ausfallen, aufgrund der immer noch soliden Endbestände wieder ein Rückgang der Kurse und Preise möglich ist.

Weizen - Die Erzeugerpreise für prompte Lieferung bei Brotweizen bewegten sich im Süden ex Ernte bei 16,- €/dt. Nach stetigem Aufwärtstrend liegen sie aktuell (Anfang April 2021) auf einem Niveau von 19,00 €/dt. Für Qualitätsweizen lassen sich Aufschläge von 0,20 bis 0,50 €/dt, für E-Weizen 0,30 bis 0,70 €/dt erzielen. Futterweizen liegt lediglich 0,30 bis 0,50 €/dt unter Brotweizen. Aufgrund der Knappheit an Getreide, und v.a. Weizen, in der EU fallen die Prämien zwischen den Qualitätsstufen in diesem Jahr gering aus. Die Parameter wie Proteingehalt (12,4 %; Vj. 12,7) und Sedimentationswert (42 ml; Vj. 44) liegen knapp unter dem Vorjahr und auch leicht durchschnittlich in Bezug zum vorherigen 5-Jahres-Zeitraum. Lediglich das Backvolumen (595 ml/100g; Vj. 596) liegt praktisch auf Vorjahresniveau, aber ebenfalls unterdurchschnittlich (6-Jahresmittel: 619). Probleme mit Mykotoxinbesatz sind nach den Untersuchungen des MRI nicht zu erkennen.

Roggen - Brotroggen notierte zu Beginn der Saison 2020/21 mit 13,20 €/dt schwach. Das war der guten Ernte des Vorjahres sowie eine befriedigenden Ernte 2020 geschuldet. Die Roggenpreise konnten im Laufe der Vermarktungssaison ebenfalls zulegen, entwickelten sich aber deutlich schwächer als andere Getreidearten. Aktuell (Anfang April 2021) werden Roggenpreise um 15,00 €/dt im Markt genannt. Mit 3,5 Mio. t wurden 2020 nochmals rund 0,3 Million Tonnen mehr Roggen gedroschen als im schon guten Vorjahr. Vor dem Hintergrund einer sehr guten Versorgung war die Preisentwicklung bei Roggen in dieser Saison im Vergleich zu anderen Getreidearten deutlich unterdurchschnittlich.

Futtergerste - Bei Gerste zeigte sich der Preisauftrieb in der Saison 2020/21 noch wesentlich deutlicher als beispielsweise bei Weizen. Futtergerste startete mit 13,50 €/dt in den Herbst, legte aber in der 2. Jahreshälfte 2020 auf 15,- €/dt zu. Im 1. Quartal 2021 zeigte sich das volle Ausmaß der knappen Versorgung, die Preise explodierten geradezu auf lange nicht mehr gesehene Werte um 18,- €/dt in der Spitze. Mit Blick auf die neue Ernte 2021, die von der EU-Kommission sehr hoffnungsvoll auf 56,3 Mio.t (Vj.: 54,7) geschätzt wird könnten sich die Preise im 2. Quartal leicht rückläufig zeigen.

Braugerste startete im Erntejahr 2020 ebenfalls schwach bei 16,- €/dt. Einer guten inländischen Versorgung, aber auch der Hoffnung auf einen Exportdruck

Tab. 2-14 Getreidekäufe der aufnehmenden Hand von der Landwirtschaft in Bayern

in 1.000 t	90/91	00/01	10/11	18/19 ^v	19/20 ^s ▼
Weizen ¹⁾	1.648	1.828	2.088	2.041	2.219
Gerste ²⁾	1.034	883	643	744	768
Mais	234	547	447	503	540
Hafer/Roggen/Triticale ³⁾	282	324	228	202	223
Zusammen	3.197	3.582	3.406	3.490	3.749

1) Weich- u. Hartweizen

2) Braugerste u. sonst. Gerste

3) einschl. Sommer-/ Wintermenggetreide

Quellen: BLE; LfL

Stand: 16.12.2020

aus dem Vereinigten Königreich aufgrund des Brexits zum Jahreswechsel 2020/21 geschuldet, bewegten sich die Braugerstenpreise bis Jahresende kaum. Im Markt wurden Ende Dezember 16,50 €/dt genannt. Hinzu kam, dass Mälzer und Brauer, verunsichert durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie, sich nur kurzfristig eindeckten. Mit dem Jahreswechsel wurde jedoch klar, dass eine zweite Exportwelle aus dem Vereinigten Königreich ausbleiben würde, da die in 2020 geerntete Braugerste witterungsbedingt kaum Brauqualität aufwies. In Folge konnten die Braugerstenpreise im 1. Quartal 2021 erneut um 1,50 €/dt auf 18,- €/dt zulegen. Dennoch lagen die Braugerstenpreise der Saison 2020/21 für die Landwirtschaft auf unbefriedigendem Niveau. Eine Prämie gegenüber Futtergerste war über weite Strecken des Vermarktungsjahres kaum oder gar nicht zu erzielen. Insofern überrascht es nicht, dass die Anbaufläche von Sommergerste mit rund 356 Tsd.ha vom Deutschen Raiffeisenverband e.V. (DRV) nochmals leicht unter dem Vorjahr eingeschätzt wird.

Mais – Eine ähnlich starke Preisentwicklung wie die Gerste konnte der Körnermais hinlegen. Gestartet mit 16,- €/dt zu Beginn des 3. Quartals 2020 war zum Jahresende bereit 17,50 €/dt im Markt zu erzielen. Ähnlich wie bei den anderen Getreidearten brachte das 1. Quartal 2021 auch dem Körnermais einen starken Auftrieb auf Erzeugerpreise bis 20,50 €/dt. Eine defizitäre Welt-Mais Bilanz und auch eine sehr schwache Ernte in der EU-27 waren die tragenden Gründe. Aktuell tendieren die Erzeugerpreise für Körnermais seit Wochen seitwärts, während die Kurse an den Warenterminbörsen mit Blick auf die neue Ernte leichte Schwächen zeigen. Mais ist aber nun schon seit Jahren knapp. Zwar ist davon auszugehen, dass die Preise in Richtung neuer Ernte leicht rückläufige Tendenz zeigen dürften, bei Mais könnte dieser Rückgang jedoch am schwächsten ausfallen.

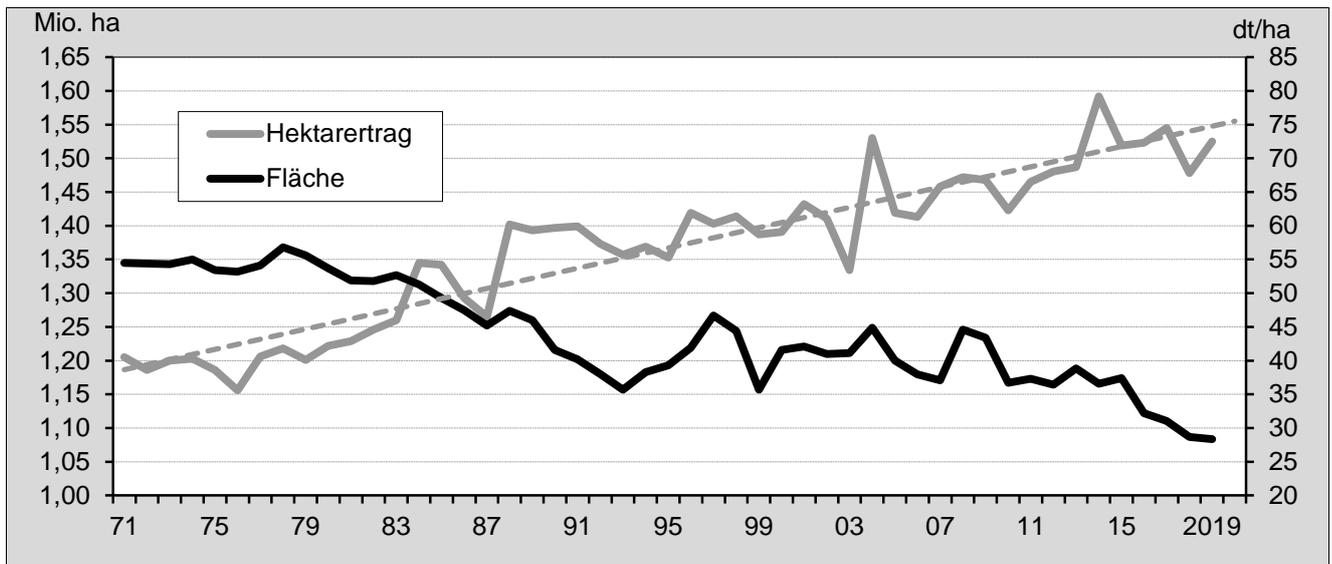
2.4 Bayern

Die Aussaatbedingungen im Herbst 2019 für die Winterungen der Ernte 2020 waren bei durchschnittlichen Temperaturen in Summe als gut zu bezeichnen. Nach einem tendenziell etwas feuchteren August präsentier-

ten sich die Monate September und Oktober 2019 mit durchschnittlichen Werten, sowohl was die Niederschläge als auch die Monats-Mitteltemperaturen anbelangte. Der milde Winter in Verbindung mit ausreichender Bodenfeuchte brachte das Getreide gut ins Frühjahr. Insbesondere der Februar bescherte nochmals überdurchschnittliche Niederschläge, so dass die Böden zum Frühjahrsstart eine ausreichende Feuchte, zumindest im Oberboden, aufwiesen. Ähnlich wie im Vorjahr präsentierte sich das Frühjahr im April und Mai sehr warm und trocken. Die trockene Witterung, die sich anfangs für die Aussaat der Sommerungen als sehr günstig zeigte, brachte die Kulturen schon bald in Wasserstress. Ähnlich wie auf Bundesebene brachte das Frühjahr 2020 in Summe nur etwa die Hälfte der üblichen Regenmenge. Auch der Mai brachte nur Dreiviertel der Durchschnittsmenge. Im Gegensatz zu einigen anderen Regionen Deutschlands fiel in Baden-Württemberg im Juni noch rechtzeitig Niederschlag, so dass größere Trockenschäden in den meisten Gebieten vermieden werden konnten. Es folgte ein Sommer mit wechselhafter Witterung. Die knapp unterdurchschnittlichen Regenmengen in Juli und August sorgten im Süden in Summe für eine noch befriedigende Ernte.

Anbau -  **2-8**  **2-5** Die Getreideanbaufläche (ohne Körnermais und CCM) in Bayern ist zur Ernte 2020 mit 924.500 ha um minus 4,1 % geringer ausgefallen als im Vorjahr (964.200 ha). Die größte absolute Anbaueinschränkung war bei Winterweizen festzustellen, dessen Flächenumfang mit 467.400 ha das Niveau des Vorjahres (485.500 ha) um 18.100 ha oder minus 3,7 % unterschritten hat. In Verbindung mit einem um 7,5 % höheren durchschnittlichen Hektarertrag (81,3 dt./ha) resultierte daraus jedoch mit 3,89 Mio. t eine Erntemenge, die den Wert aus 2019 um rund 140.000 t überschritt. Eine ähnlich starke Flächeneinschränkung war bei Wintergerste zu beobachten, deren Anbaufläche auf 226.200 ha (Vj.: 240.500) reduziert wurde. Hier war zusätzlich ein niedrigerer Ertrag von 63,9 dt/ha (Vj.: 68,4) zu verzeichnen, weshalb die Erntemenge mit 1,445 Mio.t (Vj.: 1,645) um minus 200.000 t bzw. minus 12,2 % geringer ausfiel als im Vorjahr. Auch der Sommergerstenanbau wurde 2020 um 8,0 % auf 93.400 ha reduziert (Vj.: 101.500). Ähnlich wie beim Weizen war hier jedoch eine leichte Steigerung der Erntemenge auf

Abb. 2-5 Getreideanbau in Bayern



Quelle: DESTATIS

Stand: 26.10.2020

0,505 Mio.t (Vj.: 0,473) aufgrund des deutlich besseren Ertrages (54,1 dt/ha; Vj.: 46,6) zu verzeichnen. In Summe lässt sich für 2020 festhalten, dass mit Ausnahme der Sommerweizenfläche (4.200 ha; Vj.: 4.200) die Anbauflächen aller Getreidearten (ohne Mais) eingeschränkt wurden. Relativ betrachtet war der Roggenanbau mit minus 11,6 % auf 34.400 ha (Vj.: 38.900) am stärksten betroffen.

Ernte - **2-8** Die Hektarerträge bei Getreide (ohne Körnermais und CCM) lagen mit durchschnittlich 71,0 dt./ha rund 4,1 % über dem Vorjahresniveau. Bezeichnend für 2020 war, dass die früh zum Drusch anstehende Wintergerste von der Frühjahrstrockenheit stark betroffen war. Der Regen in der zweiten Junihälfte konnte den Ertrag der Wintergerste, der mit 63,9 dt/ha (Vj.: 68,4) gut 6,6 % schwächer ausfiel als im Vorjahr, nicht mehr retten. Roggen (55,0 dt/ha;

Vj.: 55,3) und Triticale (62,5 dt/ha; Vj.: 63,7) lagen hingegen praktisch auf Vorjahresniveau. Der Ertrag später zum Drusch anstehender Früchte profitierten dagegen vom Wetterumschwung im Juni. Winterweizen erzielte mit 81,8 dt/ha (Vj.: 76,1) einen um 7,5 % höheren Ertrag als im Vorjahr. Sommerweizen verzeichnete ein Plus von 11 % (52,4 dt/ha; Vj.: 47,2), Sommergerste von 16,1 % (54,1 dt/ha; Vj.: 46,6) und Hafer von 25,3 % (48,5 dt/ha; Vj.: 38,7). Mit 6,561 Mio. t wurde 2020 in Bayern trotz einem Minus von 4,1% in der Anbaufläche eine um nur 18.700 t oder 0,3 % geringere Getreidemenge (ohne Körnermais und CCM) eingebracht als im Vorjahr.

Getreideverkäufe - **2-11** **2-12** **2-14** In Bayern ist die Marktanlieferung im Wirtschaftsjahr 2019/20, dem Bundestrend folgend, im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen. Insgesamt wurden

Tab. 2-15 Versorgung Bayerns mit Getreide 2019/20

in 1.000 t	Weizen ¹⁾	Wintergerste	Sommergerste	Körnermais ²⁾	Getreide insges.
Verwendbare Erzeugung	3.749	1.645	473	1.276	7.857
Anfangsbestand	559	205	279	224	1.383
Nettoversand (+) bzw. Nettoempfang (-)	664	177	-223	196	902
Verwendung	3.197	1.425	707	1.159	7.111
Saatgut	128	66	20	6	246
Futter	1.503	1.321	82	1.117	4.453
Nahrung	1.366	1	0	4	1.519
Industrie	102	0	592	0	696
Verluste	99	37	13	31	197
Endbestand	446	248	268	145	1.226
Selbstversorgungsgrad in %	117	115	67	110	110

1) Weich- u. Hartweizen

2) einschl. CCM

Quellen: DESTATIS; BLE; LfL

Stand: 05.05.2021

3,75 Mio. t (Vj. 3,49 Mio. t) Getreideverkäufe (Getreide einschl. Mais) registriert. Das entspricht einem Verkaufsanteil von 47,7 % der Gesamterzeugung von 7,86 Mio. t im Erntejahr 2019. Im Jahr zuvor hatte der Verkaufsanteil bei 45,5 % gelegen. Insgesamt ist der Anteil des Verkaufsgetreides in Bayern aber erheblich niedriger als auf Bundesebene (58,9 %), was durch den vergleichsweise geringeren Anteil an spezialisierten Marktfruchtbetrieben zu erklären ist. Bei den Getreideverkäufen in Bayern 2019/20 dominierte einmal mehr der Weizen mit einem Anteil von 59,2 %, gefolgt von Gerste (20,5 %) und Mais (14,4 %). Andere Getreidearten und deren Gemenge treten dagegen deutlich in den Hintergrund.

Getreideverarbeitung - Die Getreidevermahlung umfasste im Wirtschaftsjahr 2019/20 in Bayern eine Gesamtmenge von 1,322 Mio. t und lag damit leicht unter dem Niveau des Vorjahres (Vj. 1.332). Damit entfiel auf Bayern ein Anteil von 15,2 % an der gesamtdeutschen Getreidevermahlung in Handlungsmöhlen. Die dominierende Getreideart war dabei der Weichweizen, der einen Anteil von 92,5 % an der Vermahlung in der Region Süd (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland) einnahm. Die Mehlausbeute erreichte bei der Vermahlung in Handlungsmöhlen in der Region Süd mit 80,1 % bei Weizen einen unter Bundesdurchschnitt (80,7) liegenden Wert. Bei Roggen lag die Mehlausbeute mit 86,8 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (88,1) ebenfalls niedriger. Insgesamt wurden in der Region Süd 1.914.400 t Weichweizen und 154.900 t Roggen vermahlen und daraus 1.533.200 t Weichweizenmehl und Mahlerzeugnisse sowie

134.440 t Roggenmehl und Mahlerzeugnisse hergestellt.

Mischfutterherstellung – Im Wirtschaftsjahr 2019/20 wurden in der Region Süd (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland) in Summe 3.018 Tsd. t Mischfutter hergestellt. Der Getreideanteil im Mischfutter belief sich auf 31,3 % und lag damit deutlich unter dem Bundeswert (50,1 %). In Bayern waren 2019/20 insgesamt 38, in der gesamten Region Süd 62 Mischfutter herstellende Betriebe registriert.

Versorgung -  **2-15** Die Getreideversorgungsbilanz 2019/20 zeigt, dass innerhalb Bayerns die Lagerendbestände gegenüber dem Vorjahreszeitraum um insgesamt 157.000 t abgebaut wurden. Einer verwendbaren Erzeugung von 7,86 Mio. t stand ein Bedarf (Verwendung) von 7,11 Mio. t gegenüber. Der Anteil des für Futterzwecke verwendeten Getreides ist im Vergleich zu anderen Verwertungen in Bayern traditionell am höchsten und lag 2019/20 bei rund 63,0 %, gefolgt von der Verwendung zu Nahrungszwecken mit einem Anteil von 21,4 %. Innerhalb der Getreidearten gibt es dabei aber deutliche Unterschiede. Der Selbstversorgungsgrad für Getreide in Bayern lag 2019/20 im Durchschnitt bei 110 %, die Spanne bezogen auf die einzelnen Getreidearten bewegte sich dabei zwischen 117 % bei Weizen und 67 % für Sommergerste.

Bei der vorliegenden Getreidebilanz ist zu berücksichtigen, dass einige Positionen statistisch nicht erfasst werden und diese nur über eine Berechnung mit Standard- und Erfahrungswerten bzw. über Summen- und Differenzrechnungen zu ermitteln sind.